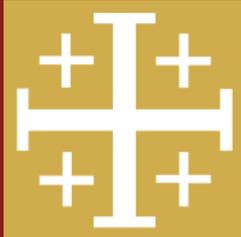


2024-2025



# DAS JERUSALEM-KREUZ

ANNALES ORDINIS EQUESTRIIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI



## Dem Heiligen Land nahe



Ein Jubiläum für alle und für jeden

Stimmen der Hoffnung im Heiligen Land



*Großmeister des Ritterordens vom  
Heiligen Grab zu Jerusalem*  
**Kardinal Fernando Filoni**

*Generalgouverneur des Ritterordens  
vom Heiligen Grab zu Jerusalem*  
**Leonardo Visconti di Modrone**



ANNALES ORDINIS EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI

*Direktor*  
**Alfredo Bastianelli**

*Kodirektor und Redaktionsleiter*  
**François Vayne**

*Redakteurin*  
**Elena Dini**

*Koordinatorin der Ausgaben*  
**Andreina Merheb**

In Zusammenarbeit mit den im jeweiligen Artikel genannten Autoren,  
mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem  
den Statthaltern oder ihren Delegierten der entsprechenden Statthaltereien

*Übersetzer*  
**Beatrice Frabollini Aliberti, Christine Keinath, Muriel Lanchard, María Palomares Zafra,  
Andrew Rutt**

*Layout*  
**Fortunato Romani**

*Bildmaterial*  
**Archive des Großmagisteriums, Archive des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem,  
Archive der jeweiligen Statthaltereien und weitere, in den Legenden angegebene Mitarbeiter**

*Auf dem Deckblatt*  
Mitte: Eine junge Schülerin an einer der Schulen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem,  
die vom Orden unterstützt werden. Unten links: Das Foto, auf dem man das Logo des Jubi-  
läums 2025 von vier Jugendlichen aus dem Heiligen Land dargestellt sieht, wurde in Zusam-  
menarbeit mit der Kommunikationsabteilung des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem erstellt.

*Herausgegeben vom*  
Großmagisterium des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem  
00120 Vatikanstadt  
comunicazione@oessh.va  
Copyright © OESSH

Diese in sechs Sprachen veröffentlichte Zeitschrift wurde im März 2025, vor dem Bruch der  
zweimonatigen Waffenruhe in Gaza abgeschlossen.

 @granmagisterio.oessj.deu

www.oessh.va

 @GM\_oessh



# Ein Jubiläum für alle und für jeden

*„Christus, gestern und heute – Anfang und Ende – Alpha und Omega. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.“*

**D**iese Worte sprechen wir in der Osternacht, wenn der Priester das Kreuz, das Alpha und das Omega und das laufende Jahr in die Osterkerze einritzt.

Unser Gott ist ein Gott, der immer an unserer Seite geht und ständig in unserem Leben präsent ist. Er bekundet sich nicht ausschließlich zu bestimmten Zeiten, wie uns das Leben der Heiligen und unsere Geschichte lehren, wenn wir genau hinschauen. Dennoch lädt uns die Weisheit der Kirche ein, sensibler für seine Gegenwart zu bestimmten besonderen Zeiten zu werden.

Genau das ist ein Jubiläumsjahr: Ein besonderer Moment, der seit der Zeit des Buches Levitikus (*Lev 25,11-12*) bis heute eine Zeit der Umkehr anzeigt, ein Innehalten auf dem Weg, um dann den Weg mit mehr Spannkraft wieder aufzunehmen. Daher richtet sich diese Einladung an uns alle, unabhängig davon, ob wir die Gelegenheit haben, in diesem Heiligen Jahr nach Rom zu reisen oder nicht. Die Ritter und Damen des Ordens sind besonders eingeladen, sich in Rom der allgemeinen Wallfahrt des Ordens vom Heiligen Grab im Oktober 2025 anzuschließen, und es wird eine Freude sein, all jene zu empfangen, mit denen wir bei dieser Gelegenheit zusammenkommen. Diejenigen, die nicht daran teilnehmen, können einzeln oder in Gruppen eine gleichwertige Veranstaltung in den Jubiläumskirchen ihrer Diözese oder Region organisieren.

Werden wir sensibler für das Wirken Gottes in unserem Leben, öffnen wir unsere Augen, unsere Ohren und Hände, um die Gaben zu empfangen, die Gott uns schenken möchte.

„Wir müssen die empfangene Fackel der Hoffnung weiter brennen lassen und alles tun, damit alle wieder die Kraft und die Gewissheit zurückgewinnen, um mit offenem Geist, Zuversicht und Weitsicht in die Zukunft zu blicken“, sagte Papst Franziskus in seinem Schreiben zum Heiligen Jahr 2025 und führte damit das Thema der Hoffnung, eine Göttliche Tugend ein, die uns im Lauf dieses Jahres begleitet. Wir und die Welt, die uns umgibt, brauchen Hoffnung. Auch wenn die vergangenen Jahre die Illusion erweckt haben mögen, dass die Zeit der Kriege, der Massaker, der verbalen, physischen und polarisierenden Gewalt und Aggressionen vorbei sei, zeigt uns die Gegenwart, dass dies nicht der Fall ist. Wo auch immer wir uns dieses Jahr befinden, wir sollten die Entscheidung treffen, nach oben zu schauen, zu glauben, dass Gott in der Lage ist, einen Weg zu eröffnen, auch wenn es keinen zu geben scheint, es an dieser Tugend nicht fehlen zu lassen, sogar bis zur *spes contra spem* zu gehen (gegen alle Hoffnung hoffen), wie der Apostel Paulus sagt (*Röm 4,18*) und gemäß der Einladung des Heiligen Vaters „Pilger der Hoffnung“ zu werden, ein Zeichen für die Welt von heute.



**Fernando Kardinal Filoni**

# INHALT

## DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER WELTWEITEN KIRCHE

- 3 Wie kann man die befreiende Erfahrung des Jubiläumsablasses machen?
- 6 Das Heilige Land in Rom
- 9 „Es ist wichtig, dass wir den Mitgliedern des Ordens helfen, im Glauben zu wachsen“

## DIE AKTIONEN DES GROSSMAGISTERIUMS

- 10 Ein heiliger Laie für den Orden
- 11 Grundsatzdokumente des Ordens fertiggestellt
- 13 Kardinal Pizzaballa, Großprior des Ordens, wurde die Titelkirche Saint'Onofrio al Gianicolo in Rom zugewiesen
- 14 Ein internationaler Orden, der von einem gemeinsamen Geist beseelt ist
- 16 Langfristige Wahrung der Identität des Ordens, die satzungsgemäß auf dem persönlichen Beitrag der Mitglieder beruht
- 18 „Das Gebet und das Fasten sind die Waffen der Liebe, die die Geschichte verändern“ (Papst Franziskus)

## DER ORDEN UND DAS HEILIGE LAND

- 21 Die beständige Unterstützung des Ordens im Heiligen Land durch regelmäßige Beiträge
- 25 Die Herausforderung der Ausbildung in Gaza
- 27 Die 2024 abgeschlossenen Projekte, die der Orden vom Heiligen Grab unterstützt hat
- 36 Stimmen der Hoffnung im Heiligen Land

## DAS LEBEN DER STATTHALTEREIEN

- 40 Die Begegnungen der Statthalter des Ordens rund um die Welt

43 Das internationale Wachstum des Ordens

45 Investitionen in Gegenwart der höchsten Autoritäten des Ordens

52 Eine Chorfrau vom Heiligen Grab (Sepulchrinerin) wird Dame des Ordens

54 „Eine Berufung in der Berufung“: Ordensmann und Ritter

55 Das Heilige Land im Herzen

## KULTUR UND GESCHICHTE

56 Die Solidarität des Ordens mit den Gefangenen von Ventotene: Bericht über eine historische Jubiläumserfahrung

57 „Ich habe drei Jahre lang im Inneren der Grabeskirche gelebt“

59 „Wir müssen uns der Herausforderung stellen, miteinander auszukommen“

## Geleitwort des Kanzlers

In dieser Ausgabe des Jahrbuchs *Das Jerusalem-Kreuz* berichten wir ausführlich über die Unterstützung, die der Orden dem Patriarchat von Jerusalem zukommen lässt und die 25% des Jahresbudgets dieser Diözese ausmacht. Unsere humanitäre Hilfe ist in dieser Zeit des Krieges besonders wichtig, da viele Menschen ihre Arbeit verloren haben, nicht zuletzt wegen des Ausbleibens der Pilger. Wir haben uns auch entschieden, trotz der düsteren Ereignisse Worte der Hoffnung aus dem Heiligen Land sowie Zeugnisse der Liebe und des Glaubens hervorzuheben, um unseren Wunsch zu bestärken, unsere Berufung als Ritter und Damen voll und ganz zu leben. Mehr denn je müssen die 30.000 Mitglieder des Ordens sowohl die Bedürfnisse der christlichen Gemeinschaft im Heiligen Land als auch den spirituellen Schatz weitergeben, den diese Gemeinschaft der Weltkirche schenkt.

Alfredo Bastianelli  
Kanzler

## Wie kann man die befreiende Erfahrung des Jubiläumsablasses machen?

*Vom 21. bis 23. Oktober 2025 findet in Rom eine internationale Jubiläumswallfahrt des Ordens statt, zu der sich 3.000 Ritter und Damen angemeldet haben\*. Auf dem Programm stehen das Durchschreiten der Heiligen Pforte der vier päpstlichen Basiliken sowie eine Papstaudienz. Im Rahmen der Vorbereitung auf dieses spirituelle Ereignis erklärt uns Kardinal Angelo De Donatis, Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab und Großpönitentiar der katholischen Kirche, worum es beim „Ablass“ geht, der mit diesem Jubiläum 2025 verbunden ist, das sich um das Thema Hoffnung dreht.*

### **E**minenz, welche Rolle spielt die Apostolische Pönitentiarie, für die Sie im Namen des Papstes verantwortlich sind?

Die Apostolische Pönitentiarie ist das Organ der Römischen Kurie, das im Namen und im Auftrag des Heiligen Vaters die Barmherzigkeit Gottes gewährt.

Rechtlich gesehen ist sie wie ein Gericht organisiert, aber es ist ein ganz besonderes Gericht: Hier wird niemand verurteilt, und das einzige Urteil, das gefällt werden kann, ist die Vergebung, die Dispens, die Gnade. Darüber hinaus hat sie noch ein weiteres besonderes Merkmal: Ihre Rechtsprechung erstreckt sich auf das ‚Forum internum‘ des Menschen, das heißt sie betrifft den Rahmen der tief inneren Beziehung zwischen dem Gläubigen und Gott, in dem die Vermittlung der Kirche nicht dazu da ist, die sozialen Folgen dieser Beziehung zu regeln, sondern dazu, für das Wohl des Gläubigen und die Wiederherstellung seines Gnadenstandes zu sorgen. Aus diesem Grund geht normalerweise jeder, der sich an die Pönitentiarie wendet, über seinen Beichtvater, und der gesamte Vorgang ist durch eine vollständige und unverletzliche Vertraulichkeit geschützt.

Insbesondere fällt es in die Zuständigkeit der Pönitentiarie, die Absolution von reservierten Zensuren zu gewähren, sowie die Dispens von Irre-



*Der Großpönitentiar der katholischen Kirche ermutigt uns, trotz des Zustands der Welt im Heiligen Jahr 2025 die Tugend der Hoffnung wiederzuentdecken.*



gularitäten (Weihehindernissen) beim Empfang oder der Ausübung der heiligen Weihen, die Gnade der Heilung in der Wurzel von ungültig geschlossenen Ehen, die Reduktion von Messverpflichtungen (Messstipendien) einzelner Priester. Darüber hinaus prüft und beseitigt die Pönitentiarie ganz allgemein Zweifel moralischer Natur und behandelt Gewissensfragen, die ihr vorgelegt werden.

Ebenfalls in den Zuständigkeitsbereich der Apostolischen Pönitentiare fallen die Geistlichen, die in den päpstlichen Basiliken in Rom die Beichte abnehmen und das Apostolische Kollegium der Pönitentiare bilden.

Schließlich ist die Pönitentiare für alles zuständig, was mit der Gewährung und dem Gebrauch von Ablässen zu tun hat.

### Was bedeutet der „Ablass“, den die Kirche den Gläubigen anbietet?

Wir könnten den Ablass als das vollständige und umfassende Geschenk der Barmherzigkeit Gottes definieren, der gewissermaßen die Vergabe der Schuld krönt, die wir durch die Absolution im Sakrament der Versöhnung erhalten. In der Tat erhalten wir durch die Beichte den Nachlass unserer Sünden, und durch den Ablass werden auch all jene „Unreinheiten“ ausgelöscht, die wir als Folge der begangenen Sünden in uns tragen. Es handelt sich dabei um das, was die Kirche die „zeitlichen Strafen“ für die begangenen Sünden nennt.

Für den Gläubigen, der den Ablass empfängt, ist es praktisch so, als würde er in diesem Moment erneut aus dem Taufbecken steigen und in den ursprünglichen Gnadenzustand der Taufe zurückkehren. Ein wahres Wunder der Gnade!

Wir verstehen also, dass wir mit aufrichtiger Begeisterung und tiefer Dankbarkeit an diese Möglichkeit herangehen sollten, die uns durch die Kirche geschenkt wird. Die Ablasspraxis ist nicht im



*„Das Heilige Jahr stellt eine außerordentliche Gelegenheit zur Umkehr und Erneuerung dar, um zu einer vollkommenen Versöhnung mit Gott und unseren Brüdern und Schwestern zu gelangen. Und durch das Jubiläum scheint die Kirche ihren größtmöglichen Willen auszudrücken, Fürbitte zu halten und alles zu tun, was ihr durch die ‚Schlüsselgewalt‘ zukommt, um ihre Kinder auf der Suche nach Läuterung und Vergabe zu unterstützen.“*

Entferntesten ein bloßes Erbe des Mittelalters, sondern ein wahrer Schatz, der im Geheimnis der von Christus gewirkten Erlösung selbst wurzelt.

Darüber hinaus sind die Werke, die für den Erhalt des Ablasses erforderlich sind – Gebete und Andachtsübungen, Bußübungen, Gesten der Nächstenliebe – bereits Zeichen und Mittel, um den Ruf zur persönlichen und gemeinschaftlichen Umkehr zu wecken und zu konkretisieren sowie auf dem Weg der Heiligkeit voranzukommen.

Kurz gesagt, ich sehe den Ablass gern als Mittel zur vollen und umfassenden Bekundung und Verwirklichung der zärtlichen Liebe Gottes zu jedem von uns.

### Am 13. Mai 2024 wurden die Normen zur Erlangung des Ablasses während des ordentlichen Jubiläums des Jahres 2025 veröffentlicht. Was sehen diese Normen vor?

Das Heilige Jahr stellt eine außerordentliche Gelegenheit zur Umkehr und Erneuerung dar, um zu einer vollkommenen Versöhnung mit Gott und unseren Brüdern und Schwestern zu gelangen. Und durch das Jubiläum scheint die Kirche ihren größtmöglichen Willen auszudrücken, Fürbitte zu halten und alles zu tun, was ihr durch die „Schlüsselgewalt“ zukommt, um ihre Kinder auf der Suche nach Läuterung und Vergabe zu unterstützen.

Die von der Pönitentiare veröffentlichten Normen zur Erlangung des Jubiläumsablasses legen die Modalitäten, Praktiken und Orte fest, an denen es

möglich ist, dieses Geschenk der Barmherzigkeit Gottes zu empfangen.

Ich fasse sie hier soweit wie möglich zusammen und verweise für Einzelheiten auf die Lektüre des Textes. Die Gläubigen können im kommenden Heiligen Jahr einen vollkommenen Ablass erlangen, wenn sie die für alle vollkommenen Ablässe vorgesehenen Bedingungen erfüllen (Ausschluss jeglichen Hangs zur Sünde, sakramentale Beichte, eucharistische Kommunion und Gebete in den Anliegen des Heiligen Vaters) und bestimmte Werke vollbringen, die den Geist und das Thema des kommenden Jubiläums in Erinnerung rufen. *Peregrinantes in spem*:

- Wallfahrten nach Rom zu mindestens einer der vier Papstbasiliken; Wallfahrten ins Heilige Land oder zu einem der heiligen Jubiläumsorte, die von den Bischöfen in ihren jeweiligen Diözesen bestimmt werden.

- Die Verwirklichung bestimmter Werke der Barmherzigkeit, die den Bedürftigen das mütterliche Antlitz der Kirche zeigen.

- Das Praktizieren von Bußinitiativen.

**Die Hoffnung ist das Thema des Jubiläums 2025. Wie können die Mitglieder des Ordens, die an diesem spirituellen Ereignis teilnehmen werden, diese Tugend wiederentdecken?**

Die Erlangung eines Ablasses und ganz allgemein die Bekehrung, die geistliche Erneuerung und die Fortschritte der Gesellschaft in Sachen Gerechtigkeit und Nächstenliebe sind die Ziele, die die Päpste ermutigen, Heilige Jahre auszurufen. Jedoch hat jedes Jubiläum seine eigene Physiognomie, die

durch die entsprechende Verkündigungsbulle definiert wird, die diese allgemeinen Ziele mit den besonderen Bedürfnissen der Kirche und der Gesellschaft der jeweiligen Zeit verbindet.

Papst Franziskus wollte die Gläubigen aufrufen, im Heiligen Jahr insbesondere die Tugend der Hoffnung wiederzuentdecken und „Pilger der Hoffnung“ zu werden. Und zwar weil die politischen und sozialen Ereignisse, die wir derzeit weltweit erleben – ich denke an all die Kriege nah und fern, die sich jeden Tag auszudehnen scheinen, an die Gewalt, die gegen unschuldige Opfer verübt wird, an die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die auf Ausbeutung und soziale Ungerechtigkeit zurückzuführen sind – der Sehnsucht nach Hoffnung, die im Herzen eines jeden Menschen schlummert, in irgendeiner Weise zu widersprechen und sie zu ersticken scheinen. Auch auf persönlicher Ebene werden viele von uns von zahlreichen Sorgen, von Arbeitslosigkeit, emotionalen und familiären

Schwierigkeiten bedrängt, die in manchen Fällen sogar die Hoffnung vernichtet, wieder hochzukommen.

Möge das Heilige Jahr für alle ein Jahr der Gnade und der tiefen persönlichen und gemeinschaftlichen Erneuerung sein. All dies ist jedoch nur möglich, wenn wir in unserem Leben die Erfahrung der Begegnung mit „Christus Jesus, unserer Hoffnung“ (1 Tim 1,1) machen. Eine andere Welt ist möglich, wenn wir Jesus in unserem Herzen tragen und Er der Kompass wird, nach dem sich unser ganzes Leben ausrichtet, der Stein, auf den wir unsere Hoffnung gründen.

*\*Die Anmeldungen für diese Pilgerreise sind geschlossen.*

**Das Gespräch führte  
François Vayne**

### «Spes non confundit»

Die Hoffnung enttäuscht nicht' (Röm 5,5). Wir sind eingeladen, diese Überzeugung während des gesamten Ordentlichen Jubiläums in Fülle zu leben. In der Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr 2025 fährt Papst Franziskus fort: „Alle hoffen. Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird. [...] Möge das Heilige Jahr für alle eine Gelegenheit sein, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen. Das Wort Gottes hilft uns, Gründe dafür zu finden.“

Das reichhaltige Programm der Großveranstaltungen, die dieses Jahr begleiten, reicht zeitlich – nach der Öffnung der Heiligen Pforten, um die Gnadenerfahrung dieses Heiligen Jahres als Familie, als Gemeinschaft oder auch einzeln zu leben – vom Jubiläum der Welt der Kommunikation (das wir vom 24. bis 26. Januar 2025 erlebt haben) bis zum Jubiläum der Gefangenen (14. Dezember 2025). Alle sind eingeladen: von den Künstlern bis zu den Teenagern, von Menschen mit Behinderung bis zu Führungskräften, vom Heiligen Stuhl bis zu den Migranten und vielen anderen Gegebenheiten und Gruppen.

**Weitere Informationen über den Ursprung des Jubiläums und die jüngsten Jubiläen finden Sie in der speziellen Rubrik *Jubiläum* auf unserer Website: [www.oessh.va](http://www.oessh.va)**

# Das Heilige Land in Rom

*Das Jubiläum in Rom ist seit dem Jahr 1300 eine Alternative zu Jerusalem.*

*Wir baten Antonio Olivié, Direktor der Agentur Rome Reports*

*(www.romereports.com) und Autor eines sehr eindrücklichen Dokumentarfilms über das Heilige Land in der Ewigen Stadt, uns einen Pilgerweg auf den Spuren Christi im Herzen der Weltkirche zu beschreiben.*

Seit dem 24. Dezember lebt die katholische Kirche ein besonderes Jahr des Gedenkens an das 2025. Jubiläum der Geburt Christi. Das Jubiläum gehört zur Tradition der Kirche und hat seinen Ursprung in der hebräischen Kultur mit Jerusalem als Mittelpunkt, da Jesus Christus dort gekreuzigt wurde. Die Wallfahrt nach Rom ist jüngeren Datums, da sie vor 725 Jahren begann.

Die Einberufung des ersten Jubiläums der Geschichte im Jahr 1300 in Rom war weder das Ergebnis eines Zufalls noch einer besonderen Intuition des einen oder anderen Protagonisten. Papst Bonifaz VIII. wurde von den Umständen dazu gezwungen. Neun Jahre zuvor, im Jahr 1291, war die letzte Bastion der christlichen Präsenz im Heiligen Land, St. Johannes von Akko in die Hände der Muslime gefallen. Der Weg nach Jerusalem war für die Pilger nicht geschützt und sie liefen Gefahr, in einem Gebiet versklavt zu werden, in dem sie als Ungläubige galten.

Die aktuelle Situation im Heiligen Land, die seit 2023 von Gewalt geprägt ist, macht Israel zu einem komplizierten Reiseziel für die Besucher. Anstelle des Ortes, an dem Jesus Christus gestorben und auferstanden ist, beherbergt Rom seit 725 Jahren Reliquien und Gegenstände, die mit dem Leben und Leiden Christi in Verbindung stehen und diese Stadt bereichern. Daher bedeutet eine Wallfahrt in die Ewige Stadt auch eine Pilgerreise in das Neue Jerusalem, in dem der Orden vom Heiligen Grab eine wichtige Rolle bei der Bewahrung der Spuren unseres Glaubens gespielt hat.

Zu diesem historischen Rahmen, dem der Verlust von Jerusalem als christliches

Territorium vorausging, muss der Fall Konstantinopels im Jahr 1453 hinzugefügt werden. Die osmanische Eroberung dieses Gebiets hatte zur Folge, dass ein Großteil der Reliquien, die in den Gotteshäusern dieser Stadt aufbewahrt wurden, in verschiedene italienische Städte und insbesondere nach Rom gelangten.

Daher besitzt die Hauptstadt der Christenheit heute Reliquien der Nägel Christi, des Kreuzes, der Lanze, die Seine Seite verwundete, der Säule, an der er geißelt wurde, und der Krippe Jesu in Bethlehem. Auch die Stufen des Palastes von Pilatus, die Jesus wahrscheinlich hinaufgestiegen ist, bevor er sein Todesurteil erhielt, und die Erde aus Jerusalem, die die heilige Helena mitgebracht hat, sind hier zu finden.

## FÜNF APOSTEL IN ROM

All diese Reliquien, die mit dem Leiden und Leben Christi verbunden sind, kommen zu den sterblichen Überresten der Apostel hinzu, die mit ihm gelebt haben. Viele vergessen, dass sich neben den Gräbern von Petrus und Paulus im Vatikan und in

*Die Märtyrer  
des 20.  
Jahrhunderts  
werden in Rom  
in der Kirche  
San Bartolomeo  
all'Isola verehrt.*



St. Paul vor den Mauern auch die sterblichen Überreste drei anderer Apostel in der Ewigen Stadt befinden.

Die Kirche *San Bartolomeo all'Isola Tiberina* geht auf das Jahr 998 zurück, als der deutsche Kaiser Otto beschloss, eine Kirche zu bauen, um die Reliquien des Apostels Bartholomäus aufzubewahren, dessen Überreste auch in der süditalienischen Stadt Benevento zu finden sind. Heute werden auch alle Märtyrer des 20. Jahrhunderts in dieser Kirche auf der Tiber-Insel verehrt.

Die Basilika der Heiligen Apostel in der Nähe der *Piazza Venezia* ist ein weiteres römisches Gotteshaus, in dem die sterblichen Überreste derer aufbewahrt werden, die Jesus während seines Lebens begleiteten. Die sterblichen Überreste der Apostel Philippus und Jakobus des Jüngeren befinden sich im Inneren der Basilika. Der Überlieferung nach wurden ihre Reliquien seit dem 4. Jahrhundert in einer Kirche verehrt, die durch ein Erdbeben im 14. Jahrhundert zerstört wurde. Die heutige Kirche, die von Familie Colonna im 15. Jahrhundert erbaut wurde, ist ein barockes Schmuckstück im Herzen Roms.

## SANTA CROCE IN GERUSALEMME

Wenn es in Rom einen Ort gibt, der besonders eng mit dem Heiligen Land verbunden ist, dann ist es die Basilika Santa Croce in Gerusalemme (Basilika des Heiligen Kreuzes in Jerusalem). Sie gehört zur traditionellen Route der sieben Kirchen, die den Pilgern in der Hauptstadt der Christenheit empfohlen werden. Ihre Geschichte ist eng mit der heiligen Helena, der Mutter von Kaiser Konstantin verbun-

den, da die ursprüngliche Kirche innerhalb ihres Palastes errichtet wurde.

Historiker datieren die Reise der heiligen Helena nach Jerusalem um 325, wo sie die Überreste des Kreuzes Christi und der mit ihm verurteilten Schächer entdeckte. Die Mutter des Kaisers beschloss, die Überreste des Kreuzes, einige der Nägel Christi, die Reste der Dornenkrone und die Erde von Golgatha nach Rom zu bringen, die als Fundament für dieses römische Gotteshaus dienen sollte.

Neben diesen Überresten, die seit dem 4. Jahrhundert verehrt werden, wurde 1492 ein Kästchen mit den Überresten des *titulus crucis* entdeckt, jener Inschrift, die den Grund für die Verurteilung Jesu angab. Es handelt sich um eine Inschrift in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, die seither die Aufmerksamkeit von Pilgern auf sich zieht.

## DIE FRIEDENSLANZE IM PETERSDOM

Die vier Säulen, die die Kuppel des Petersdoms stützen, enthalten Reliquien und vier große Skulpturen, die mit der Passion verbunden sind. Neben dem Grab des heiligen Petrus beherbergt das große Gotteshaus der Christenheit ein Holz des Heiligen Kreuzes, das die heilige Helena mitgebracht hat, ein Tuch, das Veronika zugeschrieben wird, die das Gesicht Christi auf dem Kreuzweg abwischte, und die Lanze, die der Hauptmann Longinus in Christi Seite am Kreuz stieß. Neben diesen drei Dingen



befand sich bis vor einigen Jahren auch der Kopf des Apostels St. Andreas in der Statue, den Papst Franziskus jedoch nach Konstantinopel zurückbringen wollte. Die große Statue des Apostels blieb allerdings an Ort und Stelle.

Unter diesen vier Reliquien war die Lanze des Longinus am häufigsten Gegenstand von Wallfahrten. Dieses Metallstück wurde in Konstantinopel



verehrt, bis ein diplomatisches Abkommen zwischen Papst Innozenz VIII. und Sultan Bayezid Ende des 15. Jahrhunderts seine Überführung nach Rom ermöglichte. Das Übereinkommen war an die Inhaftierung eines Bruders von Bayezid, einem Rivalen um den Thron in Rom geknüpft, da der Papst sich so die Freundschaft und den Frieden mit dem türkischen Sultan sicherte. Damit begann eine Periode der Stabilität im Mittelmeerraum.

### DIE SCALA SANTA (DIE HEILIGE TREPPE)

Neben der Kathedrale von Rom, St. Johann im Lateran und nur wenige Schritte von ihrem Haupteingang entfernt, befindet sich eine der klassischen Pilgerstätten der Ewigen Stadt, die *Scala Santa*. Dabei handelt es sich um einen Raum, der geschaffen wurde, um die 28 Stufen zu erhalten, die zum Palast von Pontius Pilatus in Jerusalem führten und die Jesus vor seinem Leiden hinaufsteigen musste.



Die Pilger gehen diese Treppe auf Knien hinauf und gedenken dabei der Passion Christi in diesem Bauwerk, das es ihnen ermöglicht, über eine andere Treppe wieder hinunterzugehen, damit sie die Heilige Treppe nicht noch einmal beschreiten. Der Überlieferung nach wurden die Stufen zur Zeit der heiligen Helena im 4. Jahrhundert aus Jerusalem mitgebracht. Das heutige Gebäude, ein Werk von Domenico Fontana, wurde im 16. Jahrhundert erbaut.

### SANTA MARIA MAGGIORE UND SANTA PRASSEDE

In einer der vier Papstbasiliken, Santa Maria Maggiore werden die Überreste der Krippe aufbewahrt, die in Bethlehem gefunden wurde und der Überlieferung nach die Krippe Jesu sein soll. Dieses Holz aus Palästina wird unter dem Hauptaltar dieser Kirche aufbewahrt, die aus dem vierten Jahrhundert stammt und im fünften Jahrhundert neu gebaut wurde. Die Verbindung dieser Basilika mit der Geburt Christi hat dazu geführt, dass der Papst jahrelang die Christmette in dieser Kirche feierte.

Ganz in der Nähe von Santa Maria Maggiore befindet sich die kleine Kirche Santa Prassede (Kirche der Hl. Praxedis), die ein Element beherbergt, das eng mit der Passion verbunden ist. In einer Seitenkapelle dieser Kirche wird ein Säulenfragment aufbewahrt, das mit der Geißelung Christi in Verbindung gebracht wird. Es wurde von einem Mitglied der Adelsfamilie Colonna aus Jerusalem nach Rom mitgebracht und sollte in einer der Kirchen aufbewahrt werden, die unter dem Schutz dieser Familie stand und der heiligen Praxedis geweiht ist, einer römischen jungen Frau, die im zweiten Jahrhundert den Märtyrertod erlitt.

All diese Elemente tragen dazu bei, die Verbindung zwischen Jerusalem und Rom zu verstärken. Zwei Städte, die durch das Blut Christi und seiner Nachfolger sowie durch die Kirche vereint sind, die in Jerusalem entstanden ist und sich in Rom bestätigt hat. ■



# „Es ist wichtig, dass wir den Mitgliedern des Ordens helfen, im Glauben zu wachsen“

*Kardinal Francis Leo, Erzbischof von Toronto und Großprior der Statthalterei des Ordens für Kanada-Toronto, hat uns einige Gedanken mitgeteilt, bevor er von Papst Franziskus beim Konsistorium am vergangenen 7. Dezember in Rom zum Kardinal kreiert wurde.*



„Es wird eine Berufung in der Berufung sein, weiterhin zu dienen, aber auf eine andere Art und Weise, bei der man eine internationalere Perspektive einnimmt und den Heiligen Vater enger unterstützt. Aber ich sehe es auch als einen Aufruf zu einer größeren Einheit und Universalität der Kirche, zu ihrer Apostolizität, und ich nehme dies als einen Aufruf zum Dienen an“, erklärte Kardinal Leo am Tag bevor der Papst ihn zum Kardinal kreierte und dachte dabei an diesen wichtigen Moment, der vor ihm lag. Bezüglich seines Engagements für den Orden kommentiert Kardinal Leo: „Die Consulta vor einem Jahr war ein wunderbarer Moment der Kirche, der Einheit, der Konsolidierung des Ordens und des gegenseitigen Kennenlernens, um gemeinsam besser dienen zu können“. Er fügt auch hinzu: „Ich bin sehr stolz auf das Programm der spirituellen Ausbildung, das von unserem Statthalter vor Ort umgesetzt wird: Es ist ein Weg des spirituellen Wachstums. Wichtig ist, dass wir die Vorrangstellung des spirituellen Aspekts betonen und den Mitgliedern helfen, in ihrem Glauben und ihrer Frömmigkeit zu wachsen“. Was das Heilige Land an-

*Der Vize-Generalgouverneur Eric Mas führte die Delegation des Ordens beim Konsistorium im Dezember 2024 an, bei dem der Großprior der Statthalterei für Kanada-Toronto zum Kardinal kreiert wurde.*

geht, so sieht der Großprior der Statthalterei für Kanada-Toronto einen Auftrag, der von den Ritzern und Damen des Ordens in seiner Diözese erfüllt wird. Er teilt uns mit: „Sie können diese lebendige Präsenz der Kirche von Jerusalem, der

Mutterkirche in jeder Pfarrei und Gemeinde der Diözese sein. Wenn die Menschen Ritter und Damen sehen, werden sie automatisch auf das Land Jesu verwiesen, und vielleicht können wir dies etwas expliziter tun, indem wir Pilgerreisen fördern, indem wir den Menschen helfen, die schwierige Situation im Heiligen Land zu verstehen, und indem wir Gebete und Spenden unterstützen. Es gibt viele lobenswerte Prioritäten und Ziele, aber ich denke, dass wir als Mitglieder des Ordens deutlich an Folgendes erinnern können: Vergesst das Land Jesu nicht! Vergesst nicht, wo wir als Kinder Gottes und Jünger Christi begonnen haben, und unterstützt die dortige Kirche und ihre Arbeit.“

## Ein heiliger Laie für den Orden

*„Der Heilige Vater, den wir der Fürsorge Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz anvertrauen, hat auf das Volk Gottes gehört: Der Gründer des Wallfahrtsortes wird heiliggesprochen“ (Msgr. Caputo, 25. Februar 2025).*

Die Bekanntgabe erfolgte am 25. Februar 2025 kurz nach Mittag. Das vatikanische Presseamt gab in seinem üblichen Bulletin bekannt, dass Papst Franziskus die „positiven Stimmen der Ordentlichen Sitzung der Kardinäle und Bischöfe zugunsten der Heiligsprechung des seligen Bartolo Longo“ gebilligt habe. Der Gründer des Heiligtums von Pompeji wird heiliggesprochen!

Es war eine sehnlich erwartete Nachricht. Bartolo Longo wurde am 26. Oktober 1980 seliggesprochen, und in den folgenden Jahren äußerte eine Vielzahl von Gläubigen die dringende Bitte, den Gründer heiligzusprechen. Viele beteten innig für dieses Anliegen, viele wandten sich an den Seligen und baten um seine Fürsprache in den schwierigsten Momenten ihres Lebens. Der Heilige Vater, dem unsere tiefe Dankbarkeit gilt und für den wir im Wallfahrtsort unablässig beten, hat das Volk Gottes von seiner "Sonder-Kathedra" in der Gemelli-Klinik aus gehört.

Die Freude, die sich sofort auf der ganzen Welt verbreitet hat – auf allen Kontinenten wird Unsere Liebe Frau von Pompeji verehrt und mit ihr ihr Apostel Bartolo Longo – wurde von den Rittern und Damen vom Heiligen Grab zu Jerusalem geteilt.

1925, also vor genau 100 Jahren, verlieh Papst Pius XI. Bartolo Longo den Titel eines Großkreuz-Ritters des Ordens vom Heiligen Grab. Am 1. Mai jenes Jahres schrieb Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri, als er Kardinal Augusto Silj, dem damaligen Pöpstli-

*Bartolo Longo wurde als Ritter vom Heiligen Grab investiert in Anerkennung seiner Werke, die es dem Licht der Hoffnung ermöglicht haben und weiterhin ermöglichen, die Dunkelheit der Verzweiflung zu besiegen – eine wesentliche Aufgabe aller Mitglieder des Ordens, die sie dort, wo sie leben, in die Praxis umsetzen sollen.*



chen Legaten für den Wallfahrtsort Pompeji die Ernennungsurkunde des Heiligen Vaters und die dem Gründer zu überreichenden Insignien aushändigte: „Ich bin sicher, dass diese hohe Auszeichnung, die eine Anerkennung der herausragenden Verdienste dieses großen Mannes ist, ihn auch ermutigen wird, sein religiöses und humanitäres Apostolat mit dem unerschütterlichen und jugendlichen Eifer fortzusetzen, der ihn kennzeichnet“.

Die Insignien wurden Bartolo Longo am 30. Mai 1925 bei einer feierlichen Zeremonie überreicht, an der die Schüler der Waisenhäuser und Institute für Kinder von Gefangenen, die kirchlichen und zivilen Autoritäten und die Freunde des Anwalts teilnahmen. „Heute“, sagte der Selige, „will ich in Anwesenheit dieser auserwählten Versammlung und meiner lieben Adoptivkinder mein Testament machen, da ich fühle, dass meine letzte Stunde naht.“ Während er seine Vermächtnisse auflistete – er wollte arm und ohne jeglichen Besitz sterben – fügte er unter anderem hinzu: „Den Töchtern der Gefangenen hinterlasse ich als letzten Wunsch zu Lebzeiten und als teuersten Traum meines Herzens das Großkreuz vom Heiligen Grab, das mir heute von Pius XI. überreicht wurde.“

Bartolo Longo ist der erste Laienritter vom Heiligen Grab, der zur Ehre der Altäre erhoben wurde. Wir alle erinnern uns tief bewegt an ihn, aber unsere Freude gilt nicht so sehr Bartolo Longo. Er ist

bereits im Himmel und genießt die selige Schau des Vaters. Was könnte er noch mehr wünschen? Unsere Freude besteht darin, einen neuen Heiligen zu haben, eine Gestalt, die wir betrachten und nachahmen können, damit auch wir eines Tages ins Paradies gelangen.

In diesem Sinne ist die Heiligsprechung des seligen Bartolo Longo einmal mehr ein Zeichen der Fürsorge Gottes, die er der Menschheit entgegenbringt, eine Liebeserklärung Gottes.

Sein ganzes Leben lang förderte der zukünftige Heilige die Eintracht unter den Menschen, so dass er den Wunsch hatte, die Fassade des Wallfahrtsortes dem Weltfrieden zu widmen. Möge er heute Fürsprache halten, damit die Waffen in unserem geliebten Heiligen Land und in den Dutzenden von internationalen Kontexten endgültig schweigen, in denen heute gekämpft wird. Lassen Sie uns das Heilige Grab nicht nur deshalb betrachten und behüten, weil es den heiligen Leib Christi beherbergt hat, sondern mehr noch, weil es der Ort seiner Auferstehung war. Und möge das Heilige Land sowie jede Nation im Dialog, in der Brüderlichkeit und im Frieden wieder auferstehen. All dies sind Werte, die Bartolo Longo in seinem Leben und durch sein Leben bezeugt hat.

+ **Tommaso Caputo**

*Erzbischof-Prälat von Pompeji  
Assessor des Ordens*

## Grundsatzdokumente des Ordens fertiggestellt

In den letzten Jahren haben wir im Orden vom Heiligen Grab unter der Leitung von Kardinal-Großmeister Fernando Filoni daran gearbeitet, dass unsere Päpstliche Institution sich ihrer Zielsetzung zunehmend bewusst wird. Diese haben wir mithilfe einer Reihe von Dokumenten und Initiativen verdeutlicht, die uns bei der Vertiefung unserer Identität begleiten und wichtige Dokumente im Leben des Ordens darstellen, etwa wie die fünf Finger einer Hand.

Die neue, vom Heiligen Vater gebilligte Satzung wurde 2020 veröffentlicht. Als grundlegendes Dokument beschreibt sie in ihrem ersten Artikel genau den Auftrag des Ordens, der unsere Institution eint

und stärkt: „Der besondere Auftrag, den der Heilige Vater dem Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem übertragen hat, besteht darin, in der kirchlichen Gemeinschaft den Eifer für das Land Jesu zu wecken und dort die katholische Kirche und die christliche Präsenz zu unterstützen. Der Orden ist bestrebt, unter seinen Mitgliedern die Praxis der Tugenden des Evangeliums zu pflegen.“

Ausgehend davon arbeitete der Kardinal-Großmeister während des durch die COVID bedingten Lockdowns an dem **Buch über die Spiritualität** (*Das ganze Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt. Für eine Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab*), das den Rittern und Damen – aber auch Einzelper-



sonen und anderen Institutionen – ein wichtiges Werkzeug an die Hand gab, um über den Lebensentwurf, die Werte und die Entscheidungen nachzudenken, die den Weg des Ordens kennzeichnen.

Der nächste Finger entspricht der Vertiefung und den Leitlinien zum **Rituale für die Feiern**, die die Möglichkeit bieten, uns mithilfe der Symbole, aus denen sie sich zusammensetzen, tief auf den Auftrag einzulassen, der uns charakterisiert.

Anschließend konzentrierte sich die Consulta von 2023 auf die **Ausbildung**, woraufhin der Kardinal-Großmeister einen endgültigen Text ausgearbeitet hat, der die Vorstellungen und Erfahrungen der Statthalter und Magistraldelegierten zu diesem Thema aufnahm und im Sommer verbreitet wurde.

Der letzte Finger unserer Hand sind die **Allgemeinen Bestimmungen**, die am 1. Januar 2025 in Kraft traten. Da es sich um ein grundlegendes Instrument für den Alltag und die Verwaltung nicht nur des Großmagisteriums, sondern vor allem der lokalen Gegebenheiten des Ordens handelt,

haben zahlreiche Statthalter und Ordensmitglieder in den letzten Jahren auf die Notwendigkeit hingewiesen, die vorherigen Bestimmungen zu aktualisieren. Im Großmagisterium wurde daher eine Kommission zu diesem Zweck eingesetzt, die über mehrere Monate an der Ausarbeitung dieses Dokuments gearbeitet hat.

Wie in dem vom Kardinal-Großmeister und dem Generalgouverneur unterzeichneten Brief aus Anlass des Festes Unserer Lieben Frau von Palästina (25. Oktober 2024) zu lesen ist, sollen die Allgemeinen Bestimmungen das Leben des Ordens in seiner organischen Natur und Teilhabe

unterstützen, um dieses ‚Projekt des Lebens, der Überzeugungen, der Werte, der den Rittern und Damen eigenen Entscheidungen‘ zu tragen. Die Bestimmungen sehen mehrere Abschnitte vor, darunter die Organisation und die Zentralregierung, die Organisation und die territoriale Verwaltung, die Mitglieder des Ordens und die Disziplinarmaßnahmen und -verfahren. Zu diesen Abschnitten kommen Anhänge über die Aufnahmen, Rangerhöhungen und geistlichen Vergünstigungen hinzu, die die Päpste dem Orden vom Heiligen Grab gewähren.

Aufgrund ihrer Bedeutung, so schließen die Autoritäten des Ordens in ihrem Brief, „müssen die Allgemeinen Bestimmungen sowie die Satzung nicht nur den Verantwortlichen, sondern auch jedem Ritter und jeder Dame bekannt sein, genauso wie die Dokumente über die Spiritualität und die Ausbildung“. Sie werden *ad biennium* gebilligt. Damit sind die Bemühungen der letzten Jahre abgeschlossen, das Leben des Ordens zu aktualisieren. ■

## HISTORIKERKOMITEE

Eine weitere wichtige Überlegung, die derzeit ansteht, betrifft die historische Dimension unserer Päpstlichen Institution. Da der Orden für die kulturelle Dimension und die historische Forschung offen ist, die die christlichen Wurzeln des Ordens festigen und alle Aspekte vertiefen, die für die Kenntnis seines Wesens von Nutzen sind, wurde ein „**Historikerkomitee**“ eingerichtet. Dieses Komitee, das seine Arbeit im Jahr 2025 aufnimmt, soll die historischen Quellen des Ordens erfassen und einen Text erarbeiten, der als Bezugspunkt bei der Ausbildung der Mitglieder des Ordens sowie für das Wissen von Forschern und Enthusiasten dienen soll, die die relevantesten Aspekte der Institution untersuchen möchten.

# Kardinal Pizzaballa, Großprior des Ordens, wurde die Titelkirche Saint'Onofrio al Gianicolo in Rom zugewiesen

Am 1. Mai 2024 übernahm Seine Seligkeit Kardinal Pierbattista Pizzaballa, Lateinischer Patriarch und Großprior des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, seine Titelkirche *Sant'Onofrio al Gianicolo* – eine Kirche, die historisch mit dem Orden verbunden ist, da sie ihm von Pius XII. durch ein *Motu Proprio* am 15. August 1948 als spiritueller Sitz des Ordens überlassen wurde. Der Großmeister Kardinal Fernando Filoni sowie Kardinal Leonardo Sandri, der emeritierte Präfekt des Dikasteriums für die orientalischen Kirchen, konzelebrierten und schlossen sich der Dankbarkeit des Patriarchen für diesen Moment des kirchlichen Lebens an.

In seiner Predigt sagte Kardinal Pizzaballa: „Wir alle wünschen uns, dass Friedensverträge zu etwas Bedeutendem und Großem führen“, und fuhr fort, „das Reich Gottes wächst jedoch nicht auf diese Weise. Es wächst in der Gemeinschaft, durch Gesten der Gemeinschaft, friedlich, Schritt für Schritt.“ Dann schloss er: „Als Kirche des Heiligen Landes und Roms sind wir in Einheit dazu berufen, dieser Same zu sein.“

„Die Kirche hat ihre Wurzeln in Jerusalem, im Heiligen Land, wo die Offenbarung bekundet wurde, Fleisch geworden ist und sich dann auf der Welt verbreitet hat. Doch ohne Petrus ist die Kirche nicht vollständig. Und das ist etwas, das wir in unserer Meditation und unserem Gebet immer leben-



*Das Heilige Land ist nun im Kardinalskollegium in der Person des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Pierbattista Pizzaballa vertreten.*



ihres Glaubens steht. Der Großmeister betonte dann diesen „goldenen Faden“ zwischen Jerusalem und Rom: „Es ist großartig, dass der Heilige Vater der Meinung war, dass der Patriarch von Jerusalem Kardinal sein sollte. So festigt sich dieser goldene Faden, dieses spirituelle Band, das heute Jerusalem, das Heilige Land und das Patriarchat mit der Kirche von Rom verbindet.“

# Ein internationaler Orden, der von einem gemeinsamen Geist beseelt ist

Ein fruchtbaren Dialog organisieren und durchführen ist bei den sehr großen Treffen eines internationalen Ordens wie dem unseren nicht immer einfach. Wir sind uns des Reichtums der Vielfalt innerhalb unserer Päpstlichen Institution bewusst, die heute in 68 lokalen Gegebenheiten und über 40 Ländern vertreten ist, und haben in den letzten Jahren die Praxis der Sektoren-Treffen zwischen Statthaltereien aus sprachlich homogenen Regionen oder mit ähnlichen Problemstellungen verstärkt.

So fanden im Laufe der Jahre Begegnungen zwischen Iberern, Englischsprachigen, Deutschsprachigen, Französischsprachigen, Italienischsprachigen, nordischen Ländern, mittel- und osteuropäischen Ländern, Ländern aus Nordamerika, Lateinamerika, Asien und dem Pazifikraum statt.

Der Orden ist eins, und er ist in der ganzen Welt vertreten. Mitbrüder und Mitschwester von Argentinien bis Russland, von Kanada bis Australien, von Finnland bis Südafrika sind durch eine gemeinsame Liebe zum Land Jesu vereint. Jerusalem befindet sich im Mittelpunkt der ideellen Achsen, die diese weit entfernten Statthaltereien verbinden, sowie im Mittelpunkt dieser Liebe, die sie vereint. Eine Liebe, die manchmal mit leicht unterschiedlichen Frömmigkeitsformen wiedergegeben wird, aber eine Liebe, die mit Sicherheit eint.

Ich lade Sie ein, diese Geschwisterlichkeit zu leben, indem Sie ständigen Kontakt mit Rom halten, an den Erfahrungen anderer Statthaltereien teilnehmen, wenn nötig gemeinsame Pilgerreisen unternehmen, sich durch Nachrichten über die Veröffentlichungen der einen und anderen informieren, die Kontakte vertiefen und Einladungen austauschen, wie es bei vielen von Ihnen bereits Brauch geworden ist.

Nur so kann jeder voll und ganz die Struktur, die verschiedenen Gliederungen unseres Ordens und die Entwicklung erfassen, die er durchmacht, sowie seinen Auftrag richtig und tiefgehend würdigen.

Selbst das richtige Verständnis einiger jüngster Neuerungen in den Ritualen, den Bestimmungen



und den Verwaltungsregeln sowie die Entscheidung für koordinierte und vorrangige Einsätze im Heiligen Land sind das Ergebnis dieses transparenten Vergleichs der Erfahrungen und eines Stils des offenen Dialogs mit Rom.

Dieser Dialog führte auch zu einem gemeinsamen Verständnis der Art, wie wir unsere Liebe zum Heiligen Land durch das Gebet und eine ständige Verpflichtung zu Beiträgen in die Tat umsetzen können. Denn in unserem persönlichen, spirituellen und beitragsorientierten Engagement konkretisiert

sich der Auftrag, der uns von den Päpsten anvertraut wurde. Ob unser Beitrag klein oder groß ist, er muss beständig sein, und die Tatsache, dass dieser Aspekt der Nächstenliebe von unseren 30.000 Mitgliedern genauso geteilt wird wie der spirituelle Aspekt, verstärkt und vertieft die Verbindung zwischen den Rittern und Damen auf der Welt, weil sie vom Glauben und einer gemeinsamen Verpflichtung getragen und genährt werden.

**Leonardo Visconti di Modrone**

*Generalgouverneur*



#### EUROPE:

Belgique, Česká Republika, Croazia/Croatia/Hrvatska, Deutschland, England and Wales, España (Occidental y Oriental), Finland, France, Gibraltar, Ireland, Italia (Centrale, Centrale Appenninica, Meridionale Adriatica, Meridionale Tirrenica, Sardegna, Settentrionale, Sicilia), Lettonia/Latvija; Luxembourg (Grand Duché de); Magyarorszag – Hungaria; Malta; Monaco (Principauté de); Nederland; Norge; Österreich; Polska; Portugal; Scotland; Slovenia; Slovenská Republika; Suisse – Liechtenstein; Sverige-Danmark (Sweden-Denmark).

# Langfristige Wahrung der Identität des Ordens, die satzungsgemäß auf dem persönlichen Beitrag der Mitglieder beruht

## DIE FRÜHJAHRSSITZUNG 2024 DES GROSSMAGISTERIUMS

Unter dem Vorsitz von Großmeister Kardinal Fernando Filoni fand am 16. April 2024 in den provisorischen Räumlichkeiten des Ordenssitzes in Rom, in der Nähe der Piazza Cavour, die Vollversammlung der Mitglieder des Großmagisteriums statt.

Der Tag begann mit einer Messe in der Kapelle einer Ordensgemeinschaft, die nicht weit von den zeitweiligen Büros des Großmagisteriums entfernt liegt. Sie wurde vom Assessor des Ordens, Msgr. Tommaso Caputo geleitet, der gerade sein 50-jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat. Der Großmeister überreichte ihm am Vormittag die Insignien und das Diplom des Großkreuzritters als Dank für sein Engagement.

Die Arbeiten der Sitzung folgten der Tagesordnung, nachdem der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone in seinen Eröffnungsworten den vorübergehenden Umzug der Räumlichkeiten des Großmagisteriums aufgrund der laufenden Arbeiten am Palazzo della Rovere erklärt hatte: Die Vermietung eines Teils des Gebäudes an eine Hotelgesellschaft ermöglicht, alle Ressourcen des Ordens der Unterstützung der Christen im Heiligen Land vorzubehalten. Er bekräftigte auch die Erhöhung der obligatorischen monatlichen Überweisung des Großmagisteriums an das Lateinische Patriarchat für dessen institutionelle Ausgaben, die seit Januar 2024 nunmehr 950.000 US-Dollar beträgt. Die Schwierigkeit für das Großmagisterium besteht darin, dass es im Voraus voraussichtliche Verpflichtungen dem Patriarchat gegenüber eingehen muss, ohne genau zu wissen, welches Spendenniveau die Statthaltereien aufbringen werden, da die Spenden der Mitglieder jedes Jahr in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren schwanken. Der Schatzmeister Saverio Petrillo, der nach dem Generalgouverneur das Wort ergriff, stellte die positive Bilanz des Geschäftsjahres für

2023 vor. Er wies darauf hin, dass der Orden dem Heiligen Land über 15 Millionen Euro spenden konnte – also eine Million mehr ist als im Vorjahr.

Die Sitzung wurde mit dem Beitrag von Sami El-Yousef, dem Generaladministrator des Lateinischen Patriarchats fortgesetzt, der sehr ernst die Krisensituation im Heiligen Land beschrieb: Die zerstörte Wirtschaft und die Verzweiflung der Einwohner, von denen viele keine Arbeit mehr haben, da Pilger und Touristen ausbleiben. Darüber hinaus können palästinensische Arbeiter aus dem Westjordanland nicht mehr über die Grenze nach Israel kommen. Zwischen der palästinensischen und der jüdischen Gemeinschaft fehle in extremem Maß jede Kommunikation, erklärte er, und es werde viel Zeit brauchen, um menschliche Beziehungen aufzubauen, die von gegenseitiger Achtung geprägt sind. Das Wesentliche, was getan werden könne, sei die Schaffung von Arbeitsplätzen im Westjordanland, bemerkte Sami El-Yousef (seit Beginn des Krieges wurde über die Pfarreien eine große Anzahl von Menschen in dieser Hinsicht unterstützt, insbesondere im Bereich der Bauarbeiten, wo Maurer, Elektriker, Fliesenleger usw. beschäftigt sind). Das Patriarchat übernimmt auch die medizinischen Kosten für eine große Zahl von Kranken, die nicht versichert sind, und leistet humanitäre Hilfe für Tausende von Bedürftigen. Das Schulnetz (44 Schulen und fast 20.000 Schüler), das den Dialog des Lebens zwischen jungen Christen und Muslimen fördert, ist weiterhin aktiv (das Budget für die Schulen entspricht 76% der Bilanz des Patriarchats), außer in Gaza.

Der Generaladministrator des Patriarchats sagte, dass der Wiederaufbau von Gaza viel Zeit in Anspruch nehmen werde. Die psychologische und humanitäre Hilfe der Kirche für die örtliche Gemeinde, die in großer Trauer ist, werde Priorität haben.

Bei den Debatten betonte Kardinal Filoni, dass es dringend notwendig sei, am Wiederaufbau ver-



die Unterstützung des Lateinischen Patriarchats hervor, wohingegen der Großmeister an die Notwendigkeit erinnerte, die Identität des Ordens langfristig zu wahren, die satzungsgemäß auf dem persönlichen Beitrag der Mitglieder beruht, ähnlich dem Obolus der Witwe im Evangelium (Mk 12,41- 44).

Die Vize-Gouverneure sprachen auch über die Entfaltung des Ordens, insbesondere in Lateinamerika und Asien.

Kanzler Alfredo Bastianelli berichtete seinerseits, dass der Orden im Jahr 2023 über 1.000

*Bei den Versammlungen des Großmagisteriums wechseln sich Gebet und Austausch ab. Zweimal im Jahr wird dabei der Dienst an der Mutterkirche von Jerusalem koordiniert, der mit Ausdauer und Regelmäßigkeit von den Mitgliedern des Ordens im Namen der Weltkirche getragen wird.*



trauensvoller Beziehungen zu arbeiten, um den Hass zu überwinden, der sich in den Herzen der Menschen festgesetzt hat. Die Kirche werde eine immer wichtigere Rolle spielen, um auf eine Koexistenz hinzuarbeiten, die auf der Achtung der unverjähren Rechte der verschiedenen Gemeinschaften beruht, im Land ihrer Vorfahren zu leben.

Der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, Bartholomew McGettrick schloss sich dem an und berichtete von dem Besuch der Kommission im März 2024. Er betonte, wie wichtig es ist, die Bemühungen des Ordens an die humanitären und pastoralen Anforderungen des Patriarchates anzupassen. Alle vier Vize-Gouverneure äußerten sich während der Sitzung und hoben dabei beispielsweise die Suche nach außergewöhnlichen Mitteln für

neue Mitglieder aufgenommen hat. Er hofft, damit den Stand von vor der Pandemie mit fast 30.000 Mitgliedern wieder erreichen zu können.

Am Ende des Tages fand ein Austausch über die interne und externe Kommunikation statt, bevor der Großmeister abschließend betonte, dass die spirituelle Ausbildung der Mitglieder und die Kenntnis des Ordens – insbesondere durch die Einrichtung eines ständigen Historikerkomitees – sowie die Aufnahme junger Menschen Vorrang haben, und zwar in einer missionarischen Perspektive des Wachstums und der Kontinuität im Dienst an der Mutterkirche von Jerusalem.

**François Vayne**

# „Das Gebet und das Fasten sind die Waffen der Liebe, die die Geschichte verändern“ (Papst Franziskus)

## DIE HERBSTVERSAMMLUNG 2024 DES GROSSMAGISTERIUMS

Einen Tag nach dem von Papst Franziskus gewünschten Fasten- und Gebetstag für die Anliegen des Friedens im Heiligen Land und im Nahen Osten, fand am 8. Oktober 2024 die Herbstsitzung des Großmagisteriums um den Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, Kardinal Fernando Filoni statt.

Bei der Eröffnungsmesse, die zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina, der Schutzpatronin des Ordens gefeiert wurde, kommentierte der Großmeister die Lesung aus dem Buch der Offenbarung, in der das „neue Jerusalem“ prophezeit wird, und wies darauf hin, dass diese langfristige Vision auf die Mitarbeit der Ritter und Damen angewiesen sei, „kleine Arbeiter, die keine Angst haben, weil Christus, der Baumeister des Friedens, auferstanden ist“.

Der Generalgouverneur, der die Sitzung leitete, betonte in seiner Ansprache zur Einleitung der Arbeiten, dass sich die Beiträge der Ordensmitglieder

für die humanitäre Hilfe im Heiligen Land verdoppelt haben, dass aber auch die monatliche Unterstützung von fast einer Million Dollar an das Lateinische Patriarchat von Jerusalem nicht vergessen werden darf, womit seine lebenswichtige Struktur unterstützt wird (insbesondere seine Ausgaben für Schulen und Pfarreien). Er begrüßte den Erfolg der Verbreitung der neuen Ordensdokumente in mehreren Sprachen.

Hinsichtlich der weltweiten Ausdehnung des Ordens berichtete der Generalgouverneur von der Einrichtung neuer Präsenzen des Ordens in Malaysia und in der Slowakei sowie von vielversprechenden Kontakten in Indien, Afrika (Kongo, Tansania, Elfenbeinküste) und Lateinamerika (El Salvador, Honduras...).

*Der Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens, der im Heiligen Land bei seinem Volk zurückgehalten wurde, das mit schrecklichem Leid zu kämpfen hat, nahm per Videokonferenz an der Sitzung des Großmagisteriums im Herbst 2024 teil.*



Der Patriarch von Jerusalem, der im Heiligen Land zurückgehalten wurde, wandte sich über eine Videobotschaft an die Teilnehmer und dankte dem Orden vor allem für seine seelische und spirituelle Unterstützung – „wir brauchen Ihr Gebet“ – und bezog sich dabei auch auf den eindrücklichen Brief des Papstes an die Katholiken im Nahen Osten, der am 7. Oktober 2024 veröffentlicht wurde, in dem der Heilige Vater die Königin des Friedens anruft und erklärt, dass „Gebet und Fasten die Waffen der Liebe sind, die die Geschichte verändern.“

Gemäß der Tagesordnung wurde das Wort dem Schatzmeister Saverio Petrillo erteilt, der den Haushaltsplan 2025 vorstellte. Mit den geplanten Eingängen (15,5 Millionen Euro) soll die Verpflichtung des Ordens bekräftigt werden, das Leben und die Projekte des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem zu unterstützen, dessen Gläubige sich aufgrund des Krieges in einer schrecklichen materiellen Lage befinden. Der Schatzmeister stellte klar, dass die Betriebskosten des Ordens demnächst durch die Vermietung eines Teils des Palazzo della Rovere an eine Hotelgesellschaft gedeckt werden.

Nachdem in der Debatte ein Problem bezüglich der Spenden von Mitgliedern zutage getreten war, die sich vom Orden abgewandt haben,

schaltete sich der Großmeister ein und rief zu Wachsamkeit und Transparenz auf allen Verwaltungsebenen auf, damit die Ritter und Damen genau informiert werden, insbesondere über die institutionellen Ausgaben des Patriarchats, die weniger medienwirksam sind als die humanitären Projekte und daher weniger Großzügigkeit hervorrufen.

In Abwesenheit von Sami El-Yousef, dem Generaladministrator des Patriarchats, der aus gesundheitlichen Gründen verhindert war, kommentierte der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, Bartholomew McGettrick den Bericht des Generaladministrators und betonte das Defizit der Schulen. Natürlich beschrieb er auch die Ausgaben für Lebensmittelgutscheine für die materiell bedürftige Bevölkerung und für psychologische Betreuungszentren, die eingerichtet wurden, um Menschen zu

helfen, die nach den Bombenangriffen und Todesfällen traumatisiert sind.

In Bezug auf die Arbeit der Kommission berichtete ihr Vorsitzender von den viertägigen virtuellen Treffen, die mit etwa 20 lokalen Einrichtungen (aus den Bereichen Bildung, Pastoral und humanitäre Hilfe) organisiert wurden. Er zeigte auf, wie wichtig diese „Gespräche über das Heilige Land“ sind, damit die vor Ort tätigen Akteure der Solidarität sich auf universeller Ebene unterstützt und begleitet fühlen.

Im Anschluss an diesen Austausch ergriffen die Vizegouverneure jeweils das Wort. Tom Pogge für Nordamerika berichtete über eine außergewöhnliche Spendeninitiative für die Schulen des Patriarchats, die nicht nur ihre Umstrukturierung unterstützt, sondern auch Familien hilft, die das Schulgeld nicht bezahlen können, sowie den Abbau der

Arbeitslosigkeit fördert, indem sie die Einstellung von Personal in den Schulen ermöglicht. Jean-Pierre de Glutz für Europa schlug ein Treffen der Statthalter in Pompeji vor, der ersten nach der Pandemie. Enric Mas für Lateinamerika beschrieb seine Arbeit in verschiedenen Ländern, um den Orden einzuführen, sowie die Notwendigkeit, vertrauensvolle Beziehungen zu

den örtlichen Bischöfen aufzubauen. John Secker für den asiatisch-pazifischen Raum freute sich über die Entwicklung des Ordens in Malaysia und das bevorstehende 40-jährige Bestehen des Ordens in Australien.

Am Ende der Sitzung gab der Kanzler beruhigende Statistiken bekannt und erklärte, dass die Zahl der Ritter und Damen (29.470 Mitglieder) nach den schwierigen Jahren der Pandemie wieder ansteigt, wobei zu jenem Zeitpunkt die Aufnahmen die Rangerhöhungen überstiegen. Er erläuterte auch das Programm der Jubiläums-Pilgerreise des Ordens nach Rom, die vom 21. bis 23. Oktober 2025 stattfindet und an der fast 3000 Personen teilnehmen werden. Auch eine Wallfahrt für junge Menschen ist in Planung und soll im November 2025 stattfinden.

F.V.

**„Das neue Jerusalem ist auf die Ritter und Damen angewiesen, kleine Arbeiter, die keine Angst haben, weil Christus, der Baumeister des Friedens auferstanden ist“**

*(Kardinal Fernando Filoni)*



**GUGGIONE**

SEIT 1975

AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN



Orden vom Heiligen Grab

Päpstliche Ritterorden

Malteser-Orden

Orden des Königreichs und der Republik Italien

## Die beständige Unterstützung des Ordens im Heiligen Land durch regelmäßige Beiträge

*Sami El-Yousef, der Generaladministrator des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, war so freundlich, für uns am Ende des Jahres 2024 die Einzelheiten der monatlichen Unterstützung zu beschreiben, die der Orden vom Heiligen Grab aufgebracht hat. Wir veröffentlichen dieses wichtige Dokument hier in voller Länge.*

Die monatlich vom Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem empfangenen finanziellen Beiträge dienen dazu, die Maßnahmen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem (LPJ) zu unterstützen, das die katholische Diözese im Heiligen Land für die vier Länder Israel, Palästina, Jordanien und Zypern ist. Diese Unterstützung gewährleistet die Kontinuität der Dienstleistungen für mehr als 200.000 katholische Gläubige in der Diözese, sie ermöglicht die Beschäftigung von mehr als 2.000 überwiegend christlichen Mitarbeitern, was das LPJ zum größten Arbeitgeber für Christen macht, und sie ermöglicht auch die Unterstützung von 19.500 Schülern in 44 Schulen. Die jährliche Unterstützung deckt fünf Hauptbereiche ab: institutionelle Unterstützung, Förderung der Ausbildung, das Seminar in Beit Jala, pastorale Aktivitäten und humanitäre Hilfe. Im Rahmen eines gemeinsamen Planungsprozesses zwischen dem Lateinischen Patriarchat und dem Orden wird jedes Jahr ein Vereinbarungsprotokoll unterzeichnet, um die von den Statthaltereien erwarteten Einnahmen auf die Bedürfnisse des Patriarchats abzustimmen. Für das Jahr 2024 beliefen sich diese Gelder auf 11,4 Millionen US-Dollar, was etwa 20 Prozent des Jahresbudgets entspricht. Es ist wichtig zu erwähnen, dass diese Gelder kaum hervorgehoben werden, obwohl sie sich monatlich auf fast eine Million US-Dollar belaufen, da sie die gemeinsame Anstrengung aller Mitglieder darstellen – im Gegensatz zur Unterstüt-



*Sami El-Yousef,  
Generaladministrator  
des Lateinischen  
Patriarchats,  
koordiniert in  
Jerusalem die  
Unterstützung des  
Ordens, die vom  
Großmagisterium in  
Rom ins Heilige Land  
geschickt wird.*

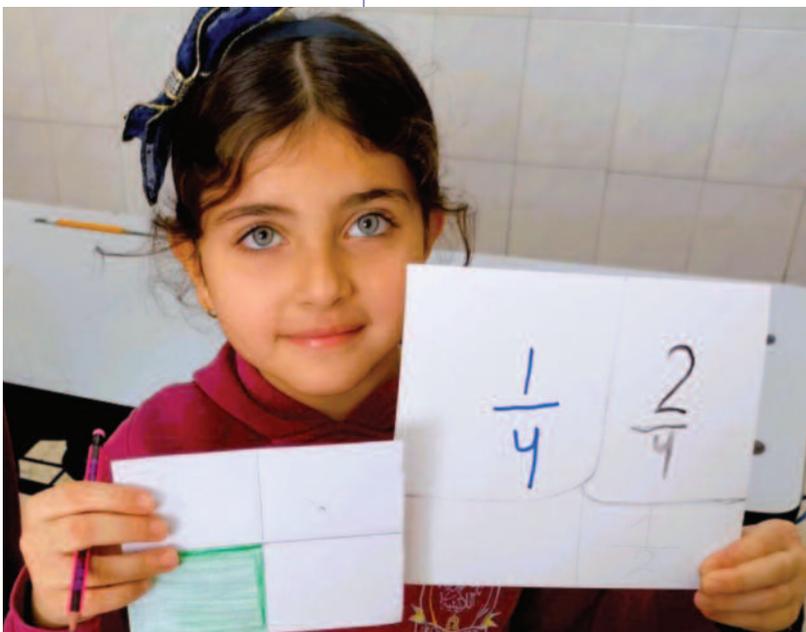
zung von konkreten Projekten, die in der Regel attraktiver ist, da sie ein bestimmtes Ziel verfolgt, für das es in einer Statthalterei einfacher ist, Gelder zu sammeln und das entsprechende Projekt zu übernehmen. Noch interessanter wird es, wenn Pilgergruppen die Orte besuchen, die sie unterstützt haben, und Verbindungen zu einer Kirchengemeinde, einer Schule oder einem Zentrum herstellen, in dem das Projekt umgesetzt wird.

Dank der Unterstützung durch den institutionel-

len Fonds erhalten wir vom Orden 3,85 Millionen US-Dollar zur Deckung der Betriebskosten in den fünf Vikariaten des LPJ: Jordanien, Palästina und Jerusalem, Israel, Zypern, dann die Migranten und Asylanten sowie Dienstleistungszentren wie Unsere Liebe Frau vom Frieden in Amman und das Altenheim Beit Afram in Taybeh. Dies ist eigentlich das, was das LPJ am Laufen hält, da wir uns durch diese Vikariate und Zentren weiterhin bemühen, der gesamten Diözese administrative Unterstützung zukommen zu lassen. Kategorien wie Verwaltungsgehälter, um die Ausgaben der Ordensleute und Personalkosten, Rechts- und Berufsauslagen, Ausgaben für öffentliche Dienstleistungen, Kommunikation und Transport zu decken, gehören zu den zahlreichen Ausgaben, die teilweise durch diese Unterstützung über die allgemeine Verwaltung in Jerusalem abgedeckt werden. Es ist schwer vorstellbar, dass das LPJ ohne diese Grundfinanzierung funktioniert. Überdies sind keine anderen Wohltäter bereit, zur Grundfinanzierung beizutragen, und das LPJ hat nicht die Mittel, solche Gelder selbst zu erwirtschaften, obwohl ein kleiner Beitrag aus den Einnahmen des Stiftungsfonds stammt.

Die Unterstützung der Ausbildung beläuft sich auf etwas mehr als fünf Millionen US-Dollar und deckt etwa 24% des Budgets der Schulen in Palästina und Jordanien. Sie wird hauptsächlich dazu verwendet, die Gehälter von mehr als 1.500 Lehrern und An-

*Die Unterstützung der Ausbildung ist eine Priorität für den Orden.*



gestellten an den 38 Schulen in Jordanien und Palästina zu bezahlen, in die über 15.000 Schüler gehen. Es muss auch erwähnt werden, dass diese Unterstützung sich nicht auf unsere sechs Schulen in Israel erstreckt, die 250 zusätzliche Mitarbeiter beschäftigen und weitere 5.000 Schüler betreuen, da die vom israelischen Bildungsministerium erhaltene Unterstützung den größten Teil der Gehälter und Betriebskosten dieser Schulen abdeckt. Da die Schulen des LPJ stolz darauf sind, von Natur aus Pfarreischulen zu sein, die sozial und wirtschaftlich benachteiligte Gebiete versorgen, sind die Schulgebühren sehr niedrig und betragen an den meisten Orten nicht mehr als 1.000 US-Dollar. Im Vergleich zu anderen christlichen Schulen, die von Kongregationen getragen werden, beträgt dieses Schulgeld nicht mehr als 25 % der von diesen Schulen in Rechnung gestellten Kosten, so dass eine christliche Erziehung an Schulen des LPJ durchaus erschwinglich ist. Doch selbst bei derart geringen Beträgen ist eine große Anzahl von Mitgliedern unserer christlichen Gemeinschaft nicht in der Lage, das Schulgeld zu bezahlen, weshalb die Bedeutung dieser Bezuschussung nicht unterschätzt werden darf. Für den Fall, dass die Schüler das Schulgeld nicht bezahlen können, wäre ihre einzige Alternative, in das staatliche Schulsystem zu wechseln und sich von dem christlichen Wertekanon zu entfernen, der in unseren Schulen vorherrscht. Man darf nicht vergessen, dass im öffentlichen Schulsystem der Sonntag, der Tag des Herrn, ein Schultag ist, der christliche

Schüler davon abhält zu beten und an den Programmen der Sonntagschulen, an weiteren Aktivitäten des Katechetischen Büros, am Chor und vielen anderen Programmen zur Glaubensweitergabe teilzunehmen. Wir können es uns nicht leisten, auch nur einen einzigen christlichen Schüler zu verlieren, und daher unternehmen wir große Anstrengungen, um das Schulgeld für diese Schüler auf die eine oder andere Weise zu decken. Trotz aller erhaltenen Unterstützung arbeiten die Schulen in Palästina und Jordanien jedoch mit einem chronischen Defizit, das nur durch die Fördermittel des Ordens gedeckt werden kann, um einen harmonischen und

*Im Seminar von Beit Jala werden die Priester des Lateinischen Patriarchats ausgebildet.*

dauerhaften Betrieb zu gewährleisten.

Was die jährlichen Fördermittel für das Seminar betrifft, so beliefen sich diese im Jahr 2024 auf 708.000 US-Dollar, wobei dieser großzügige Zuschuss 78% der Betriebskosten des Seminars deckt. Das Seminar wurde 1852 in Jerusalem gegründet und zog mehrmals um, bevor es sich in Beit Jala niederließ. Seit seiner Gründung ist es das wichtigste Institut für die Ausbildung von Priestern im Dienst der Diözese und darüber hinaus. Bis heute wurden drei Patriarchen, 15 Bischöfe und fast 300 Diözesanpriester im Seminar ausgebildet. Alle haben hervorragend gedient und die Aktivitäten der Diözese im Bereich der Pastoral, der Ausbildung und der humanitären Hilfe bereichert. In vielen Kreisen rund um das Patriarchat wird das Seminar als „schlagende Herz der Diözese“ bezeichnet. Was das Knabeninternat der Diözese für zukünftige Seminaristen betrifft, so wurde es während der Pandemie geschlossen, da die israelischen Gesetze zu diesem Zeitpunkt geändert wurden und die Einreise von unbegleiteten Minderjährigen ins Land verboten. Da die meisten dieser Schüler aus Jordanien kamen, erzwangen externe Faktoren diese schmerzliche Entscheidung. Dies bedeutete jedoch nicht, dass die Bemühungen um die Anwerbung junger Menschen eingestellt wurden, vielmehr wurden verschiedene Programme entwickelt, um die Priester der Pfarreien in die Erstausbildung einzubinden. Darüber hinaus wurden im Seminar von Beit Jala neue Initiativen zur Ausbildung der Laien im Glauben eingeführt. Dafür wurde das Zentrum für spirituelle Ausbildung gegründet, das Hunderte von Laien anzieht, die Kurse im Seminar besuchen. Die Arbeit des Seminars entwickelt sich weiter, um den Bedürfnissen nicht nur von Priestern, sondern auch von Laien gerecht zu werden.

Was die humanitäre Hilfe betrifft, so danken wir dem Orden dafür, dass er es dem LPJ ermöglicht, sich weiterhin an der größten humanitären Aktion



zur Unterstützung der christlichen Gemeinschaft im Heiligen Land zu beteiligen. Wir schämen uns nicht, dies zu tun, da wir wissen, dass viele christliche Wohltätigkeitsorganisationen, die sich in der humanitären Hilfe engagieren, dies im Rahmen ihres Auftrags tun, der darin besteht, den Schwächsten und Ärmsten in unserer Gesellschaft beizustehen. Die von ihnen verwendeten Kriterien schließen standardmäßig die meisten Christen aus, die sich in einer kritischen Lage befinden, während unsere Unterstützung auf die ausgegrenzten christlichen Gemeinschaften ausgerichtet ist. Das unterscheidet uns von allen anderen Hilfsprogrammen dieser Art. Wir machen wirklich einen bedeutenden Unterschied im Leben der an den Rand der Gesellschaft gedrängten christlichen Gemeinschaften aus. Für 2024 hat der Orden eine Million Dollar zugesagt, um sieben wesentliche Kategorien abzudecken: eine Beihilfe zu den Schulgebühren für Schüler an anderen Schulen als den Schulen des LPJ (damit soll eine doppelte Belastung des Bildungsfonds vermieden werden); medizinische Hilfe in Notfällen für Menschen ohne Krankenversicherung; die Bereitstellung von Medikamenten für ältere Menschen, die an chronischen Krankheiten leiden und keine Krankenversicherung haben; Sozialhilfe für Familien, die manchmal nichts zu essen haben; die Unterstützung irakischer Flüchtlinge, die in Jordanien festsitzen; die Unterstützung der Bewohner von Ostjerusalem, die Opfer der kommunalen Politik und gezwungen sind, unter mittelmäßigen Bedingungen zu leben, da sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben und gezwungen sind, zu unverhältnismäßig hohen Preisen in Jerusalem zu wohnen; und schließlich ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, um unsere Geschwister in Gaza zu un-



terstützen. Dank dieser verschiedenen Maßnahmen erhalten jedes Jahr Tausende von Menschen Unterstützung, was ihre Widerstandsfähigkeit tatsächlich stärkt und ihnen ein Leben in Würde weit weg von schlimmster Armut ermöglicht.

Der Pastoralfonds wird mit 800.000 USD unterstützt und deckt eine Vielzahl von Aktivitäten zur Stärkung des Glaubens ab, die entscheidend sind, um den Menschen zu helfen, die Hoffnung nicht zu verlieren, insbesondere wenn sie in einem Gebiet chronischer Konflikte leben. Zehntausende Menschen sind an verschiedenen Aktivitäten beteiligt, darunter Sonntagsschulen, Sommerlager, Jugendarbeit, Einkehrtage für Ordensleute und Laien, liturgische Aktivitäten und Aktivitäten des Katechetischen Büros, Dienste in Gefängnissen und vieles mehr. Seit Beginn des Krieges wurde der Schwerpunkt auf die Einrichtung von Büros und Zentren gelegt, die unseren Gläubigen helfen sollen, mit den stressigen Lebensbedingungen im Land fertig zu werden. Im vergangenen Jahr wurde im Seminar von Beit Jala das Zentrum für spirituelle Bildung eingerichtet, das Kurse für Laien anbietet. Die Nachfrage übertraf die Erwartungen und das Angebot wird auf andere Regionen des Westjordanlands, einschließlich Ramallah und Jerusalem ausgedehnt. In Amman, Beit Jala, Ramallah und Haifa wurden Familienzentren eingerichtet, um Familien bei der

*Viele Bewohner des Heiligen Landes, die unter den Folgen des Krieges leiden, nehmen die Sozialhilfe in Anspruch, die das Lateinische Patriarchat dank der Spenden der Ritter und Damen zur Verfügung stellt.*

Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme zu helfen, und in Bethlehem wurde ein Beratungszentrum eingerichtet, um Einzelpersonen und Gruppen bei der Lösung von Problemen zu helfen, die besondere Aufmerksamkeit und Anleitung erfordern. Es ist wirklich tröstlich zu sehen, wie die Kirche ihre pastoralen Aktivitäten in dieser Zeit einer extremen Krise und des Krieges ausweitet und vielseitig gestaltet.

Nachdem wir einen Überblick über die Grundfinanzierung gegeben haben, die dem Lateinischen Patriarchat jedes Jahr überwiesen wird, ist es wichtig zu erwähnen,

dass der Orden sich auch als große Hilfe erwiesen hat, da er zusätzliche Mittel für kleine und große Projekte bereitstellt, die von der Renovierung von Geräten und Möbeln bis zum Bau neuer Schulen und Kirchen reichen. Darüber hinaus steht der Orden bei Krisen an vorderster Front, um eine zusätzliche Unterstützung zu leisten, die in die Millionen geht. Dies war der Fall bei der Pandemie, als die Wirtschaftskrise die finanziellen Grundlagen des Patriarchats bedrohte, und von neuem bei der aktuellen Notlage in Gaza und im Westjordanland. Eines wissen wir sicher: Unsere Geschwister im Orden sind nicht nur einmal im Jahr mit der Grundfinanzierung für uns da, sondern auch bei Sonderprojekten und in Notsituationen.

Im Namen der Hunderttausenden von Gläubigen, die im Heiligen Land leben und denen die verschiedenen Kategorien von Hilfeleistungen direkt zugute kommen, möchte ich unsere aufrichtige Dankbarkeit und Anerkennung für diese sehr großzügige und dauerhafte Unterstützung zum Ausdruck bringen, ohne die es für das LPJ äußerst schwierig wird, seine Aktivitäten fortzusetzen. Dank dieser Unterstützung haben wir uns nie verlassen oder allein gelassen gefühlt und werden es auch nie sein. Diese eindruckliche Partnerschaft, die vor über 175 Jahren begann, wird zweifellos auf unbestimmte Zeit fortgesetzt und dazu beitragen, die Präsenz der Ortskirche und der christlichen Gläubigen im Heiligen Land zu sichern. Vielen Dank!

**Sami El-Yousef**  
Generaladministrator

# Die Herausforderung der Ausbildung in Gaza

Über 5 Millionen US-Dollar hat das Großmagisterium für das Schuljahr 2023/2024 an das Lateinische Patriarchat von Jerusalem in Form von festen regelmäßigen Beiträgen überwiesen, um die Bildungsaktivitäten zu unterstützen, die das Patriarchat über das Netzwerk der von der Diözese verwalteten Schulen für junge Menschen im Heiligen Land anbietet.

In dem Brief, den Kardinal Pizzaballa – der auch das Amt des Großpriors des Ordens vom Heiligen Grab innehat – am 3. September 2024 aus Anlass des Schulbeginns an den Großmeister des Ordens, Kardinal Filoni gerichtet hat, geht der Lateinische Patriarch von Jerusalem kurz auf das schwierige schulische Umfeld im Heiligen Land ein, wo Schüler und Lehrer täglich zahllosen Schwierigkeiten gegenüberstehen. „Im gerade zu Ende gegangenen Schuljahr haben wir die Zerstörung einiger Schulen in Gaza erlebt und es gab *de facto* keinen Unterricht im Schuljahr 2023/2024. In Palästina und Jordanien führte die steigende Arbeitslosigkeit zu Schwierigkeiten für die Familien und zu einer unvermeidlichen Erhöhung des Beitrags des Lateinischen Patriarchats zu Stipendien und Studienhilfe. Die Gesetze, die in Israel die öffentliche Finanzierung von Privatschulen regeln, führen dazu, dass bestimmte Programme in öffentlichen Schulen finanziert werden, nicht aber in katholischen Schulen, was ein unzureichendes Budget für unsere Schulen in Galiläa zur Folge hat.“

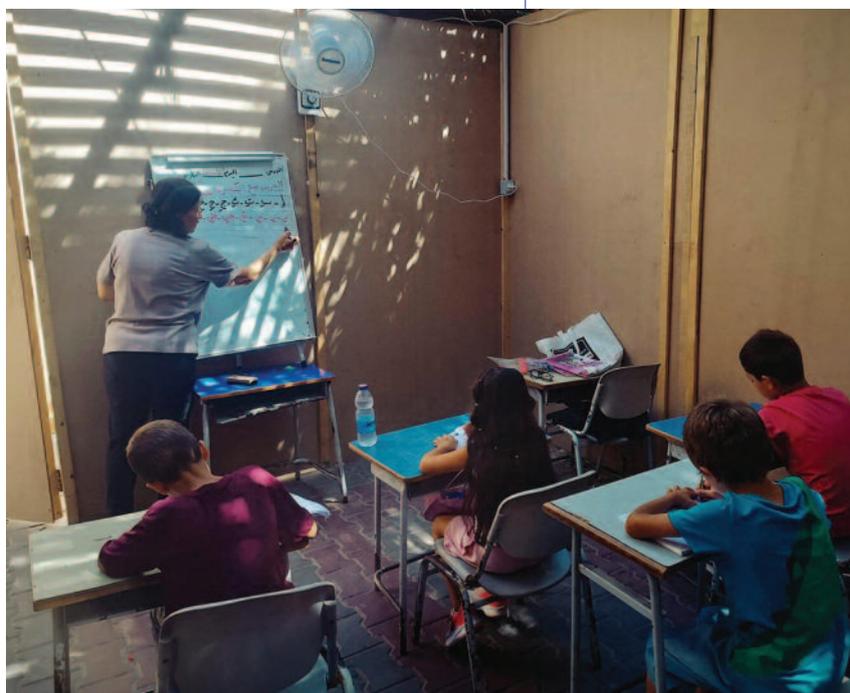
Die Lage in Gaza ist wirklich tragisch, das wissen wir nur zu gut, und die Situation der Schulen ist einer der Faktoren, die zu der laufenden Katastrophe beitragen. Sami El-Yousef, der Generaladministrator des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem berichtet: „Unsere beiden Schulen in Gaza wurden zu Beginn des Krieges zu Schutzräumen umfunktioniert und daher sofort geschlossen. Die Schule des Lateinischen Patriarchats in Zeitoun diente weiterhin als Schutz-

raum für etwa 650 christliche Brüder und Schwestern, während die Schule der Heiligen Familie zunächst unseren Nachbarn im Stadtteil Remal als Schutzraum diente. Doch aufgrund der zahlreichen Angriffe, denen sie das ganze Jahr über ausgesetzt war, erlitt sie nach und nach schwere strukturelle Schäden.“ Der Generaladministrator des Patriarchats teilt uns ergriffen mit, was die Eltern erbat, die bei dem einzigen Pastoralbesuch von Kardinal Pizzaballa in Gaza im Mai 2024 anwesend waren, und zwar „dass das Patriarchat der Ausbildung ihrer Kinder die Priorität einräumt. Sie erbat dies sogar noch vor Nahrungsmitteln, Wasser und Medikamenten! Wir haben die Verantwortung, trotz aller Schwierigkeiten zuzuhören und zu reagieren.“

Während die Schüler der beiden katholischen Schulen in Gaza im akademischen Jahr 2023/2024 also keinen Unterricht erhielten, organisierte das

Patriarchat ab Juni 2024 Nachhilfeunterricht für 180 Schüler der Pfarrei durch einige Lehrkräfte, die dorthin geflohen waren und bereits beim Patriarchat angestellt waren. Darüber hinaus, so

*Das Lateinische Patriarchat organisierte Nachhilfestunden für Schüler in Gaza, die seit der kriegsbedingten Schließung der Schulen keinen Unterricht mehr erhielten.*



Sami El-Yousef abschließend, „haben wir bis Ende August 2024 die Gehälter der 80 Angestellten der Schule weiter gezahlt. Seit dem 1. September haben wir aufgehört, die Gehälter der Mitarbeiter zu zahlen, die Gaza bereits verlassen hatten, das sind etwa 40 Personen. Wir zahlen weiterhin die Gehälter derjenigen, die in Gaza geblieben sind, sowie der

zusätzlichen Personen, die wir für den Nachhilfeunterricht kontaktiert haben, da wir nicht alle erforderlichen Kompetenzen in der Gemeinde hatten“. So können die jungen Menschen weiter lernen und die Erwachsenen, die für sie arbeiten, können ein Gehalt beziehen.

Elena Dini

## Für herausragende Bildungsleistungen arbeiten

Außerhalb von Gaza wurden in den Schulen des Lateinischen Patriarchats (insgesamt 43: 13 in Palästina, 24 in Jordanien und 6 in Israel) fast 20.000 Schüler unterrichtet, die in diesem Jahr hervorragende Ergebnisse erzielten. Für die Lehrer fanden zahlreiche Aktivitäten zur beruflichen Weiterentwicklung statt: von Workshops, die für Kindergärtner in Palästina konzipiert wurden – mit der Vermittlung von Lerntechniken für Kinder – über Schulungen für palästinensische Lehrer, wie man Lernen beurteilt oder kritisches Denken entfaltet, bis hin zu speziellen Sitzungen für französischsprachige Lehrer oder Treffen, die Lehrern helfen sollen, sich um ihr Wohlbefinden zu kümmern, indem sie Anzeichen von Stress oder Überlastung erkennen, um darauf reagieren zu können.

Zu diesen Aktivitäten, die den Lehrkräften angeboten werden, kommen natürlich noch die verschiedenen Initiativen zugunsten der Schüler hinzu, die ebenfalls durch die von den Rittern und Damen im Rahmen ihres regelmäßigen Beitrags überwiesenen Gelder ermöglicht werden: Vorträge für Schüler, Malwettbewerbe, die Einrichtung von Clubs in sechs jordanischen Schulen für Schüler, die sich für Umweltschutzaktivitäten engagieren möchten, Ausflüge, die Organisation von Veranstaltungen in Palästina aus Anlass der Tage, die dem palästinensischen Kulturerbe gewidmet sind, und Aktivitäten im Zusammenhang mit großen Festen wie Weihnachten.

Unsere Kinder zeigen selbstbewusst, dass sie in der Lage sind, gute schulische und außerschulische Leistungen zu erbringen, was uns außerordentlich stolz macht. In Jordanien beispielsweise belegte Wael Hija-zeen von der Karak-Schule den dritten Platz in der als Tawjih bekanntesten landesweiten Rangliste der Prüfungsergebnisse der Sekundarstufe. George Louis Barakat von der Shefa-Amr-Schule (Israel) belegte den ersten Platz bei den israelischen Mountainbike-Meisterschaften, während Lauren Aram von der Schule in Reina (Israel) den zweiten Platz bei den nationalen Karate-Meisterschaften in ihrer Kategorie belegte.



*Auch in den Bereichen Sport oder Kunst erziehen die Schulen des Lateinischen Patriarchats ihre Schülerinnen und Schüler zu Spitzenleistungen.*

# Die 2024 abgeschlossenen Projekte, die der Orden vom Heiligen Grab unterstützt hat

*Jedes Jahr tragen die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab aus aller Welt mit ausgesprochener Großzügigkeit zur Unterstützung der Christen im Heiligen Land bei. Sie tun dies durch das Großmagisterium, das dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem jeden Monat einen erheblichen finanziellen Beitrag für institutionelle Ausgaben, zur Unterstützung der Schulen, für das Seminar in Beit Jala, für pastorale Aktivitäten und für humanitäre Hilfe zukommen lässt. Darüber hinaus können die Statthaltereien und Magistraldelegationen beschließen, stets über das Großmagisterium Projekte zu finanzieren, die das Leben der Einwohner maßgeblich verbessern. Wir stellen hier eine Zusammenfassung der Projekte vor, die im Jahr 2024 durchgeführt wurden.*

## Besondere Unterstützung für Familien in den Bereichen Bildung und Beschäftigung

Seit dem 7. Oktober 2023 stehen die Familien in Palästina den harten Gegebenheiten gegenüber, die durch den laufenden Krieg hervorgerufen werden. Sie sind mit schweren Einkommensverlusten konfrontiert, die auf Massenentlassungen und Reisebeschränkungen zurückzuführen sind. Die Aufhebung der Arbeitserlaubnisse hat die wirtschaftliche Lage weiter verschärft und zur Kündigung zahlreicher Arbeitsverträge geführt. Hunderte christlicher Familien, denen diese Arbeitserlaubnis entzogen wurden, befanden sich in einer prekären Lage und waren unmittelbar von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht und nicht mehr in der Lage, ihre Schulgebühren zu bezahlen. Darüber hinaus hatte die Aussetzung des Tourismus eine starke Sogwirkung, vor allem auf Menschen, die zuvor in diesem Sektor gearbeitet haben. Vor diesem düsteren Hintergrund bestand das Ziel darin, die Familien im Bereich der Ausbildung und der Beschäftigung zu unterstützen.

### AUSBILDUNG: DIE UNTERSTÜTZUNG DER BEDÜRFTIGSTEN SCHÜLER IN DEN SCHULEN DES LATEINISCHEN PATRIARCHATS

Dank der zusätzlichen Beiträge zahlreicher Ritter und Damen erhielten **75** palästinensische **Schüler** aus dem Westjordanland, die in den **Schulen von Beit Jala, Beit Sahour, Bir Zait und Zababdeh** angemeldet sind, im September 2023 und im Februar 2024 ein Stipendium, so dass sie ihre Schulausbildung ohne Unterbrechung fortsetzen und das Schuljahr abschließen konnten.

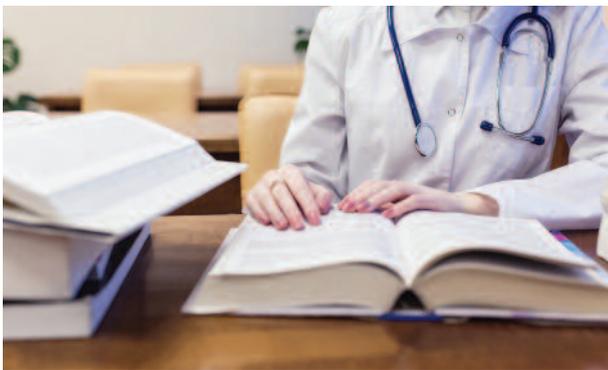
Was die universitäre Ausbildung betrifft, so stellt



das Medizinstudium einen langen Weg dar. Der Orden vom Heiligen Grab hat daher auf Anfrage des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem zwei Stipendien unterstützt, um bedürftigen Studenten zu helfen, ihr Studium abzuschließen.

Der Fonds der Medizinischen Fakultät **Dr. George Gahn** hat Marianne Saleem Shehadeh, einer brillanten christlichen Studentin an der Medizinischen Fakultät der Al-Najah-Universität in Nablus ein Stipendium gewährt.

**Mariannes** siebenköpfige Familie hat seit Beginn der Covid-19-Pandemie mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihr Vater arbeitete in Israel in der Gastronomie. Viele Restaurants hatten infolge der Lockdowns geschlossen, aber auch nachdem sich die Lage wieder normalisiert hatte, nahmen ihn seine Arbeitgeber nicht wieder auf. „Ein Stipendium zu bekommen, hat mir eine große Last abgenommen und mir ermöglicht, mich intensiver auf mein Studium und meine außerunterrichtlichen Aktivitäten zu konzentrieren. Die Tatsache, dass Sie an mein Potenzial glauben, motiviert mich, in allen Aspekten meines akademischen und persönlichen Lebens Spitzenleistungen anzustreben“, schrieb Marianne in ihrem Dankesbrief an diejenigen, die ihr ermöglicht haben, ihr Studium fortzusetzen und ihren Traum zu verwirklichen, Ärztin zu werden, um ihrer Gemeinschaft zu helfen.



Was das **Dr. Schill-Grant**-Stipendium betrifft, so hat es **drei Familien** eine finanzielle Unterstützung verschafft, indem es die Studiengebühren für ihre Kinder im Frühjahrs- und Herbstsemester 2023-2024 übernommen hat.

**Rami** ist ein 20-jähriger Student, der mit seinen Eltern, seiner Schwester und seinem Bruder in Bethlehem lebt. Seine Mutter ist Hausfrau und sein Vater sorgt als Einziger für den Familienunterhalt.

Aufgrund von gesundheitlichen Problemen und der schwierigen Lage im Land arbeitet er jedoch nur wenig. Rami ist einer der Empfänger des Dr. Schill Grant-Stipendiums an der al-Quds-Universität: „Das Medizinstudium ist eine Herausforderung, aber es ist ein erfüllender Weg, vor allem dank der Unterstützung meiner Eltern. Ich freue mich, mein zweites Studienjahr abzuschließen, und ich bin weiterhin entschlossen, mein Ziel zu erreichen, Arzt zu werden. Ich danke Ihnen für Ihre ständige Unterstützung. Ich verspreche, jedes Jahr Spitzenleistungen anzustreben“.

**Damiana** studiert im zweiten Jahr Medizin an der al-Quds-Universität. Ihr Vater betreibt einen kleinen Lebensmittelladen, und sie hat einen Bruder und eine Schwester: Ihr Bruder studiert an der Universität Bethlehem, und ihre Schwester schließt dieses Jahr die Schule ab und wird im nächsten Herbst an die Universität gehen. All dies stellt eine große finanzielle Belastung für Damianas Familie dar. „Ich bin Ihnen unendlich dankbar, dass Sie mir helfen, meinen Traum zu verwirklichen, Ärztin zu werden. Ich habe hart gearbeitet, um es so weit zu bringen und beim Abitur zu den zehn Besten in Bethlehem zu gehören. Auch heute noch behalte ich meinen Status als Ehrenstudent an der Universität.“

**Adam** ist 19 Jahre alt, studiert Medizin an der al-Quds-Universität und lebt in Bethlehem. Seine Zwillingsschwester Maya begleitet ihn ebenfalls bei diesem Abenteuer, da sie an der gleichen Universität in der Zahnmedizinischen Fakultät eingeschrieben ist. Die Tatsache, dass er eine Partnerin auf diesem Weg hat, macht es leichter, ihn zu bewältigen. Adams Vater Ihab betreibt eine kleine Kunsthandwerkstatt mit Olivenholz, seine Mutter Nancy arbeitet im Ministerium für Tourismus und seine beiden jüngeren Schwestern Sama (16) und Lourdes (13) gehen noch zur Schule. Ihre Studiengebühren und die seiner Schwester sind recht hoch, und angesichts der aktuellen Lage in Palästina hat sich die finanzielle Situation der Familie verschlechtert, was es für ihre Eltern noch schwieriger macht, das Studium zu unterstützen. Doch Arzt zu werden war schon seit seiner Kindheit Adams Traum: „Es ist mir ein Anliegen, meine Dankbarkeit für diese Möglichkeit und für die Unterstützung zum Ausdruck zu bringen, die Sie meiner Familie und mir zukommen lassen. Ihre Unterstützung ist größer als Worte es ausdrücken können.“

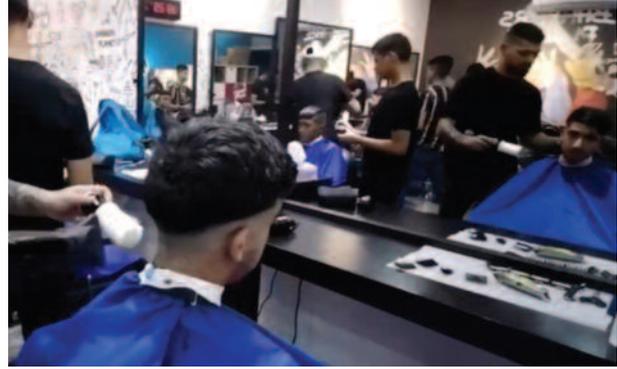
## BESCHÄFTIGUNG: DAS „EMPOWERMENT PROGRAM“ FÜR JUNGE MENSCHEN UND FRAUEN

Die jungen Menschen, die etwa ein Drittel der palästinensischen Bevölkerung ausmachen, stehen einem komplexen Netz von Herausforderungen und Hindernissen gegenüber. Das **Youth Empowerment program** und das **Women's Economic Empowerment program** haben vielen jungen Menschen und Frauen ermöglicht, eine Unterstützung zu erhalten. Die Hauptziele beider Projekte bestanden darin, die wirtschaftlichen Aussichten von jungen Menschen und christlichen Frauen mit geringem Einkommen zu verbessern, und zwar durch die Entwicklung beruflicher Fähigkeiten, durch die Schaffung eines günstigen Umfeldes für die wirtschaftliche Beteiligung von Frauen sowie durch die Bereitstellung gezielter Zuschüsse für Initiativen, die ihnen ermöglichen, ein Einkommen zu erzielen.

Beide Berufshilfeprojekte richteten sich an junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren und an Frauen über 20 Jahren in Ostjerusalem und im Westjordanland, die von den jüngsten wirtschaftlichen Wachstumsstörungen betroffen waren. Dank der Beiträge der Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab im Jahr 2024 gab die Initiative **144 Personen** die Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren, die ihnen Beschäftigungs- und Geschäftsmöglichkeiten eröffnete und ihre psychologische Widerstandsfähigkeit förderte.

Hier geben wir die Zeugnisse der Erfahrungen von Awad, Hanna, Joyce und Samar wieder:

Der 28-jährige **Awad** arbeitete seit 2013 in der Tourismusbranche und fuhr einen Kleintransporter mit sieben Sitzen. Sein Job war die Haupteinnahmequelle für seine kleine Familie, die aus seiner Frau und den beiden achtjährigen Zwillingstöchtern besteht. Als der Krieg ausbrach, änderte sich alles. Der Konflikt und die sich verschärfende Wirtschaftskrise führten dazu, dass der Tourismus in Israel und den umliegenden Regionen zum Erliegen kam. Awad und unzählige andere junge Menschen befinden sich seither in einer prekären finanziellen Situation. Trotz dieser schwierigen Umstände erwarb Awad mit Unterstützung des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem einen Führerschein, um einen größeren Bus zu fahren. Obwohl dieser Führerschein aufgrund des ausbleibenden Tourismusgeschäfts nicht sofort ein Einkommen hervorbrachte,



stellt er eine echte Investition für seine Zukunft dar. Awad hatte erkannt, dass dieser Führerschein ihm neue Perspektiven eröffnen kann, zumal die Nachfrage nach touristischen Transportmöglichkeiten zunehmen wird, sobald die Stabilität in der Region wieder hergestellt ist. Diese Qualifikation gab ihm Hoffnung, da er zu den jungen Menschen gehört, die bereit sind, aktiv zur Wiederbelebung des Tourismus und der lokalen Wirtschaft beizutragen.

**Hanna**, 26, leidet an einer Erkrankung des Herzens, die einen Herzschrittmacher erforderte, und er kämpft täglich mit körperlichen Einschränkungen und der Angst, dass sich sein Zustand verschlechtern könnte. Seine Träume und Ambitionen waren unerreichbar, da die Krankheit ihn daran hinderte, ein erfülltes Leben zu führen. Als Reaktion auf Hannas Kampf bot ihm das Lateinische Patriarchat dank der Unterstützung des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem eine Möglichkeit an, die es ihm erlaubte, in aller Sicherheit zu arbeiten. Ein dreimonatiger, voll finanzierter Ausbildungskurs zum Barbier bot Hanna einen Weg, der nur minimale körperliche Anstrengung erfordert, ihm aber dennoch ein stabiles Einkommen verschaffen konnte. Dank dieser Ausbildung erwarb Hanna nicht nur neue Fähigkeiten, sondern begann auch, sein Selbstvertrauen zu stärken und seine Ängste allmählich abzubauen. Heute arbeitet er als Friseur für Freunde und Familienmitglieder im christlichen Viertel in der Altstadt von Jerusalem. Indem er vor Ort und auf eine Weise arbeitet, die seinen gesundheitlichen Bedürfnissen Rechnung trägt, ist er nun in der Lage, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und hat wieder das Gefühl, sich entfalten, nützlich und stolz sein zu können.

**Joyce**, eine 24-jährige junge Frau aus dem christlichen Viertel Jerusalems, ist das Sinnbild von Widerstandsfähigkeit und Entschlossenheit. Sie ist in der Heiligen Stadt geboren und aufge-



wachsen, und hatte aufgrund ihrer Gehbehinderung mit körperlichen Herausforderungen zu kämpfen. Doch ihre Leidenschaft für die Kosmetik und ihr Wille, eine bessere Zukunft zu schaffen, haben nie nachgelassen. Dank des Empowerment-Programms des Lateinischen Patriarchats erhielt Joyce Mittel, um ein professionelles Nagelstudio-Gerät zu kaufen. Joyce verwandelte einen kleinen Raum neben ihrem Haus in ein ansprechendes Nagelstudio und begann, ihre Dienste der Gemeinde anzubieten. Trotz ihrer körperlichen Schwierigkeiten schuf sie eine einladende und professionelle Umgebung, die bei ihren Kundinnen schnell an Beliebtheit gewann. Ihre Einsatzfreude, ihr Talent und ihre warmherzige Persönlichkeit haben sie zu einer vertrauenswürdigen Person in ihrem Bereich gemacht.

In der schwierigen Situation in Jerusalem während des Krieges stand die 43-jährige **Samar**, Mutter von drei Kindern, beispiellosen persönlichen

und beruflichen Herausforderungen gegenüber. Im Hoteltgewerbe, in dem sie arbeitete, wurde Samars Arbeitszeit infolge des Konflikts drastisch auf zehn Stunden pro Woche reduziert, was ihr nicht mehr ermöglichte, für



den Unterhalt ihrer drei Söhne im Schulalter aufzukommen. Samar hätte leicht der Verzweiflung erliegen können, doch stattdessen entschied sie sich dafür, in ihrer Leidenschaft für die Töpferei einen Hoffnungsschimmer zu sehen. Sie bekannte sich zu ihrem angeborenen künstlerischen Talent und absolvierte mutig eine Berufsausbildung in der Töpferei mit dem Wunsch, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Das Lateinische Patriarchat erkannte ihr Potenzial sowie ihr Engagement und unterstützte sie, indem es ihre Ausbildung finanzierte.

## Arbeiten in pastoralen Gebäuden auf dem Gebiet des Lateinischen Patriarchats

### PALÄSTINA

**D**iese Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil der Nothilfemaßnahmen des Lateinischen Patriarchats, vor allem in dieser Zeit der großen Schwierigkeiten im Westjordanland. Einerseits ermöglichen diese Maßnahmen sicherere und anziehendere Strukturen für diejenigen, die dort wohnen, sowie für die gesamte Gemeinschaft, der sie zugute kommen, andererseits bieten diese Projekte vielen christlichen Familien Unterstützung durch die Möglichkeit, qualifizierte Arbeiter – die aufgrund des derzeitigen Konflikts mit Arbeitslosigkeit konfrontiert sind – für diese Renovierungsarbeiten einzustellen. Ziel ist es, nicht nur die materielle Infrastruktur, sondern vor allem das Leben und die Gemeinden wieder aufzubauen, um die Widerstandsfähigkeit angesichts dieser unermesslichen Herausforderungen zu stärken.

### ANSCHAFFUNG NEUER KRANKENHAUSBETTEN FÜR DAS ALTENHEIM BEIT AFRAM IN TAYBEH

Das Altenheim Beit Afram beherbergt 20 ältere Bewohner, Männer und Frauen, die allein leben, da

sie niemanden haben, der sich um sie kümmert, oder die an chronischen Krankheiten leiden, die eine ständige medizinische Versorgung erfordern. Für sie wurden 10 elektrisch betriebene Krankenhausbetten mit Stahlrahmen und einer langlebigen, leicht zu reinigenden Beschichtung erworben. Dank des Beitrags der Ritter und Damen des Ordens hat diese Modernisierung das Wohlbefinden der Bewohner verbessert, die auf diese Weise die Bereitschaft spüren, mit Würde und Respekt behandelt zu werden, was zu ihrer allgemeinen Lebensqualität beiträgt. Auch den **21 Mitarbeitern** von Beit Afram kommt dieses Projekt zugute: Die neuen Betten sind nämlich wendiger, was die körperliche Beanspruchung der Pfleger verringert und ihnen ermöglicht, ihre Aufgaben effizienter zu erfüllen.



## INSTANDHALTUNGSARBEITEN IM GEMEINDESAAL VON RAMALLAH

Ramallah ist eine der aktivsten Kirchengemeinden in Palästina und dient als Zentrum für verschiedene soziale und religiöse Aktivitäten. In der Gemeinde finden regelmäßig Gottesdienste, Workshops, Schulungen, Pfadfindertreffen und Jugendtreffen in einem eigens dafür vorgesehenen Raum statt, der eine Grundfläche von etwa 400 m<sup>2</sup> hat, fünf Sanitäreanlagen umfasst und Platz für bis zu 400 Personen bietet. Die vorhandenen Sanitäreanlagen waren renovierungsbedürftig. Außerdem musste die Zwischendecke in der Halle erneuert werden, und die Wände benötigten einen neuen Anstrich, um das allgemeine Erscheinungsbild des Raumes aufzuwerten.

Dank des Beitrags des Ordens vom Heiligen Grab hatte das Renovierungsprojekt erhebliche Auswirkungen auf die Gemeinde, indem es eine anziehendere und funktionellere Umgebung für ihre **2.000 Gläubigen** und die Jugendgruppen schuf, die die Halle für Treffen und verschiedene Aktivitäten nutzen.

## RENOVIERUNG DER SANITÄRANLAGEN DES PFARRHAUSES VON ZABABDEH

Die Gemeinde von Zababdeh zählt etwa 2.000 lateinische Christen. Das Gebäude des Pfarrhauses litt unter erheblichen Isolationsproblemen, die den Innenraum stark beschädigt hatten. Darüber hinaus waren die Sanitäreanlagen aufgrund mangelnder Wartung und Überbenutzung marode. Es wurde ein Projekt gestartet, um Verbesserungen vorzunehmen und eine langfristige Einhaltung der Vorschriften zu gewährleisten. Das Projekt, das von den Ritzern und Damen des Ordens vom Heiligen Grab unterstützt wurde, sollte nicht nur die sanitären Einrichtungen verbessern, sondern auch einen Hoffnungsschimmer für christliche Facharbeiter bieten, die aufgrund des anhaltenden Konflikts der Arbeitslosigkeit gegenüberstanden.

## MEHRERE EINSÄTZE IN BEIT JALA

Das Pfarrhaus in Beit Jala war mit zahlreichen Problemen konfrontiert, die auf die veraltete Bausubstanz und den Mangel an regelmäßiger Instandhaltung zurückzuführen waren. Der Beitrag der Rit-



ter und Damen des Ordens ermöglichte es, die drei bestehenden Räume des Hauses sowie die Badezimmer zu sanieren, so dass der Priester unter besseren Bedingungen leben kann. Darüber hinaus war es auch noch möglich, einen Teil der Infrastruktur des Gebäudes zu renovieren, wobei der Schwerpunkt auf der Verbesserung und dem Austausch der vorhandenen Heizung, der Klimaanlage, der Solaranlage und der Wassertanks lag, um die Nachhaltigkeit des Rahmens zu gewährleisten, in dem die Gemeinschaft der Priester vor Ort ihren Auftrag und ihre Aktivitäten ausüben.

Das zweite Projekt betraf das Kloster. Dank der Unterstützung des Ordens vom Heiligen Grab wurde dort ein Projekt durchgeführt, im Rahmen dessen das derzeitige Heiz- und Kühlsystem ausgetauscht wurde, um den zehn dort lebenden Priestern und Schwestern etwas mehr Komfort zu bieten.

## VERBESSERUNG DES STROMNETZES FÜR DIE SCHULE UND DEN GEMEINDESAAL IN ABOUD

Ziel des Projekts war es, zur Modernisierung und Verbesserung der Zuverlässigkeit und der Stabilität der Stromversorgung beizutragen. Unter anderen Arbeiten war die Umstellung auf einen dreiphasigen Anschluss wichtig, um die elektrische Kapazität zu optimieren und die Lebensdauer der in der Schule und im Gemeindesaal verwendeten elektrischen Geräte und Maschinen zu verlängern.

Diese vom Orden des Heiligen Grabes finanzierten Renovierungsarbeiten haben nicht nur die Betriebsfähigkeit der Anlagen verbessert, sondern auch eine sicherere und geschütztere Umgebung für alle Bewohner und Nutzer gewährleistet, mit anderen Worten für die **500 Gemeindemitglieder** von Aboud, die **248 Schüler** und die **22 Mitarbeiter sowie die Lehrer** der Schule von Aboud.

## ISRAEL

### REPARATUREN IN DER WALLFAHRTSSTÄTTE DEIR RAFAT

Da das Kloster der Schwestern in der Wallfahrtsstätte Deir Rafat in die Jahre gekommen ist, waren einige der Infrastrukturen veraltet und daher anfällig für häufige Pannen und Ausfälle. Das Ziegeldach war in schlechtem Zustand, wies zahlreiche



Löcher und zerbrochene Dachziegel auf, was zum Eindringen von Sickerwasser führte und die Beschädigung und die Sanierungsprobleme noch verschlimmerte. Außerdem waren die Fenster der Kirche zum Teil zerbrochen, zum Teil stark abgenutzt. Dank mehrerer **Statthaltereien** wurden umfassende Reparaturarbeiten durchgeführt, die eine nachhaltigere und langfristig belastbare Lösung boten. Die direkten Nutznießer dieses Projekts sind die **12 Ordensfrauen**, die in Deir Rafat leben, sowie die Besucher und Pilger, die sich für einen Aufenthalt im Gästehaus des Klosters und die Nutzung des Klosters für Einkehrtage entscheiden.

### LÖSUNG DER PROBLEME MIT FEUCHTIGKEIT IM PFARRHAUS VON SHEFA AMR

Das Pfarrhaus von Shefa Amr ist ein etwa 25 Jahre altes, zweistöckiges Gebäude neben der Kirche. Das Gebäude litt unter gravierenden Problemen wegen der Feuchtigkeit, vor allem in den Badezimmer, in denen sich die Keramikverkleidung



der Duschwände von der Wand löste. Darüber hinaus hatte die Feuchtigkeit auch Auswirkungen auf die Außenwände des Gebäudes und das Dach, das sich an mehreren Stellen ablöste, was die Bedingungen für Lecks und Wasserrückstau schuf. Dank des Beitrags der Ritter und Damen war die Durchführung von Renovierungsarbeiten möglich, die für eine vollständige Abdichtung sorgen, sodass der Priester der Gemeinde, der in diesem Gebäude wohnt, sowie alle Gäste und Besucher, die sich häufig in diesem Gebäude aufhalten, an einem gesünderen Ort leben können.

## JORDANIEN

### RENOVIERUNG DES SCHULGEBÄUDES IN ZARQA SUD

Die Schule in Zarqa litt unter einer mittelmäßigen Infrastruktur, nicht zeitgemäßer Ausstattung und Möblierung, einem Mangel an Klassenzimmern, Pausenhöfen, Bibliotheken, Computerräumen, wissenschaftlichen Labors usw. Dieses Projekt



hat mit Unterstützung der Ritter und Damen des Ordens ermöglicht, die Schule umzustrukturieren sowie die Stabilität, Sicherheit und Langlebigkeit des Gebäudes zu verbessern. Diese Arbeiten kamen direkt den **200 Schülern** der Schule sowie den **22 Lehrern** und dem **Personal der Schule** zugute, die nun über sichere und stabile Unterrichtsräume verfügen.

#### AUSSTATTUNG VON FÜNF SCHULEN MIT COMPUTERN UND INTERAKTIVEN WHITEBOARDS

Als Antwort auf die wachsende Abhängigkeit vom digitalen Lernen und um traditionelle Unterrichtsmethoden damit zu verbinden, startete das Lateinische Patriarchat ein Projekt, das fünf Schulen in Jordanien mit Computern, interaktiven Whiteboards und Projektoren ausgestattet hat, um die Unterrichtsmethoden zu verbessern, die Ausbil-



dung zu bereichern und die technologische Kompetenz der Schüler zu erweitern. Das Projekt betraf die Schulen in **Al Mafraq, Al Salt, Ader, Wahadneh** und **Naour**. Diese fünf Schulen wurden aufgrund ihrer Lage in abgelegenen Gebieten Jordaniens ausgewählt, in denen der Zugang zu solchen Ressourcen begrenzt war. Die neuen Geräte machen es den Lehrern leichter, Übungen zu zeigen, und fördern die Beteiligung der Schüler am Unterricht. Dank des Beitrags der Ritter und Damen des Ordens kamen rund **1.870 Schülern, 151 Lehrern und Mitarbeitern dieser Schulen** die Einführung moderner Lehrmittel zugute.

#### INSTANDHALTUNG DES HYDROTHERAPIE-BECKENS IM ZENTRUM NOTRE-DAME DE LA PAIX

Das 2004 eröffnete Zentrum Notre Dame de la Paix in Jordanien bietet kostenlose Rehabilitation und Sonderschulungen für Menschen mit Behinderungen an, unabhängig von ihrer religiösen oder sozialen Zugehörigkeit, ihrer finanziellen Situation oder ihrer Nationalität. Im Laufe der Zeit war die Renovierung des Hydrotherapie-Beckens unumgänglich geworden, da es bei der Betreuung der Patienten eine wesentliche Rolle spielt: Es trägt zur Linderung der Symptome verschiedener Erkrankungen bei, insbesondere Arthritis sowie Gelenk-, Muskel- und Nervenproblemen. Besonders wirksam ist es bei der Verringerung akuter und chronischer Schmerzen, vor allem bei Kindern mit Zerebralparese oder Autismus.

Dieses Projekt zur Verbesserung des Zentrums, das durch die Unterstützung des Ordens vom Heiligen Grab ermöglicht wurde, umfasste mehrere technische Maßnahmen wie eine Entfeuchtungs- und Wasserentkeimungsanlage sowie einige elektrische Maßnahmen, damit das Zentrum weiterhin seine **monatlich etwa 30 kostenlosen Behandlungen** durchführen, fast **1.500 Kindern und Erwachsenen** mit verschiedenen Erkrankungen beistehen und ihr Leben positiv beeinflussen kann.



#### BAU NEUER SANITÄRANLAGEN UND EINES NEUEN EINGANGS FÜR DIE KIRCHE IN NAOUR

Einige der Einrichtungen der Herz-Jesu-Kirche in Naour waren für die aktuellen pastoralen Bedürfnisse ungeeignet. Es bestand dringender Bedarf an einem separaten und leichter zugänglichen Eingang sowie sanitären Einrichtungen außerhalb für die Gläubigen, die an den Gottesdiensten sowie an den Aktivitäten im Innenhof der Kirche teilnehmen.

Der großzügige finanzielle Beitrag der Ritter und



Damen ermöglichte bedeutende Verbesserungen am Haupteingang der Kirche und einen Großteil der Arbeiten an den Sanitäreinrichtungen im Freien.

#### NOTWENDIGE ARBEITEN FÜR DIE KIRCHE IN JUBEIHA

Die Kirche in Jubeiha, die an Weihnachten 2020 ihre erste Messe feierte, bietet Platz für rund 1.000 Gläubige. Sie umfasst einen großen Gemeindesaal sowie weitere Einrichtungen. Nach ihrer Einweihung war geplant, das Abwassersystem des Pfarrei-geländes an das örtliche öffentliche Abwassersystem anzuschließen. Da sich das Projekt aufgrund örtlicher Gegebenheiten verzögerte, mussten andere Möglichkeiten zur vorübergehenden Lösung des Abwasserproblems erkundet und das verbleibende Budget zur Bewältigung kritischer Probleme verwendet werden, die eine sofortige Reaktion erforderten.

#### RENOVIERUNG DER KIRCHE IN IRBID, EINSCHLIEßLICH DES DEFEKTEN STROMNETZES

Im Norden Jordaniens, 70 Kilometer nördlich von Amman und 25 Kilometer von der Grenze zu Syrien entfernt, befindet sich im Gouvernorat Irbid die Pfarrei St. Georg der Märtyrer. Die Kirche ist ein altes Gebäude und verfügte über veraltete elektrische und hydraulische Systeme, die das Netz zu überlasten drohten und die Sicherheit des Gebäudes und der darin lebenden Menschen gefährdeten. Dank des Beitrags mehrerer Statthaltereien des Ordens vom Heiligen Grab konnte im März 2023 mit



der Renovierung und dem Austausch der Elektroanlage begonnen werden, um seine Funktionalität zu verbessern und die nötige Sicherheit zu gewährleisten. Das Projekt umfasste auch die Entfernung der veralteten Wassertanks, der die Installation eines neuen Systems für Warm- und Kaltwasser folgte. Die Arbeiten wurden im Mai 2024 abgeschlossen und boten den rund **600 Gläubigen** der Gemeinde Irbid einen modernen und sicheren Ort für ihre Zusammenkünfte.

#### HINZUFÜGUNG VON ZWEI RÄUMEN ZUM PFARRHAUS VON SMAKIEH

Das Dorf Smakieh liegt 120 km südlich von Amman in einer Halbwüste. Dort leben etwa **2.000 Gläubige**, darunter 230 lateinische Familien, und allein die Grundschule zählt 330 Schüler. Smakieh ist eine der aktivsten Pfarreien Jordaniens. Dort werden regelmäßig Jugendtreffen organisiert (Studentenjugend, drei Altersgruppen) sowie Work-



shops und Kurse, ein Fußballturnier und Abendveranstaltungen, die wichtigen Themen wie Ehe, Eucharistie usw. gewidmet sind. All diese Aktivitäten werden vom Priester der Gemeinde mit Hilfe von Ordensfrauen und anderen Verantwortlichen der Gemeinde geleitet. Das Pfarrhaus war relativ klein und bot weder angemessenen Platz für die Gemeindemitglieder noch eine komfortable Unterkunft für den Priester selbst. Um diese Aktivitäten zu unterstützen und zur Entfaltung der lateinischen Gemeinde beizutragen, wurde vorgeschlagen, zwei zusätzliche Räume zu bauen, indem man das bestehende Haus um eine Etage aufstockte. Dank des Beitrags der Ritter und Damen vom Heiligen Grab konnte das Großmagisterium die Schaffung eines größeren, anziehenderen Raumes unterstützen und das derzeitige Pfarrhaus in einen Versammlungs-

raum, ein Büro und einen Wartebereich im Dienst der Gemeindemitglieder umwandeln. Die beiden zusätzlichen Räume – ein Schlafzimmer mit Bad und ein Wohnzimmer – dienen dem Priester als Wohnraum.

### RENOVIERUNG DES PFARRHAUSES IN SALT

Das Pfarrhaus in Salt ist eines der ältesten Gebäude in der Region und wies zahlreiche strukturelle und sicherheitsrelevante Probleme auf. Da es als gesundheitsschädlich eingestuft worden war, bedurfte es einer schnellen und effektiven Intervention, um wieder gesunde Lebensbedingungen zu schaffen. Dank des Beitrags der Statthaltereien hat der Priester der Gemeinde nun einen angemessenen Raum und bessere Lebensbedingungen.

## Der Beitrag des Ordens über die R.O.A.C.O.

Zusätzlich zu den monatlichen Beiträgen und Projekten, die der Orden vom Heiligen Grab über das Lateinische Patriarchat von Jerusalem unterstützt, verpflichten sich die Ritter und Damen seit Jahren über das Großmagisterium, zur Umsetzung bestimmter Initiativen beizutragen, die von der Kongregation für die Orientalischen Kirchen im Rahmen der R.O.A.C.O. (Versammlung der Union der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen) festgelegt werden.

Im Jahr 2024 hat der Orden neun Projekte übernommen. Vier davon kommen direkt Bildungseinrichtungen zugute, die mit religiösen Organisationen oder Kongregationen verbunden sind: Die Einrichtung von Klassenzimmern und Toiletten in der Schule der Unbeschulten Karmeliten in Haifa (Israel), der Wiederaufbau des Gartenzauns des Kindergartens der Comboni-Schwester in Bethanien (Palästina), die Renovierung des Stromnetzes in der melkitisch-griechisch-katholischen Jungenschule in Zarqa (Jordanien) und die Instandhaltung der Klassenzimmer und der Treppen in der Dar Al-Lutf-Schule in Aqaba (Jordanien).

Weitere Projekte betreffen Kirchen, die umfangreiche Renovierungsarbeiten benötigen, um die lokalen Gemeinden besser aufnehmen zu können: der Austausch der Kirchenbänke in der melkitisch-griechisch-katholischen Kirche Unserer Lieben Frau von der Entschlafung in Arrabeh (Israel), Isolierungs- und Wartungsarbeiten am Dach der melkitisch-griechisch-katholischen Kathedrale Mariä Verkündigung in der Altstadt von Jerusalem, wäh-



*Unsere Liebe Frau von der Bundeslade in Kiryat Ye'arim (Israel).*

rend für den Komplex der Kirche Unserer Lieben Frau von der Bundeslade in Kiryat Ye'arim (Israel) ein Beitrag zur Erneuerung des Bewässerungssystems geleistet wurde. Die letzten beiden Projekte betreffen direkter die Renovierung anderer Gebäude von Ordenskongregationen, wie das Kloster der Benediktinerinnen Unserer Lieben Frau vom Kalvarienberg in Jerusalem und das Gästehaus der Priester des Fleischgewordenen Worts im Wallfahrtsort der Taufe des Herrn in Bethanien, Jordanien.

Die Gemeinschaften vor Ort beteiligen sich stets daran und bringen einen Teil der Mittel für diese Arbeiten auf, was ihre Nähe zu diesen Projekten verstärkt, bei denen der Orden die Aufgabe hat, den fehlenden Teil eines finanziellen Engagements zu „ergänzen“, das von der Basis ausgeht und das Interesse, den Einsatz und die Liebe der lokalen Gemeinschaften für ihre Einrichtungen und ihre Aktivitäten bekundet.

# Stimmen der Hoffnung im Heiligen Land

In den Straßen Jerusalems geht das Leben seinen Gang, auch wenn die Anspannung der vergangenen anderthalb Jahre spürbar ist. Siebzehn Monate nach Beginn des Krieges kehren die Pilger in dieser Zeit des Waffenstillstands nach und nach in die Heilige Stadt und an andere Orte zurück.

In diesem Jahr 2025, in dem der Ramadan (der am 1. März begann) und die Fastenzeit (die für die Lateiner am 5. März begann) einen ähnlichen Zeitraum abdecken und das katholische und das orthodoxe Osterfest beide auf den 20. April fallen, wie auch das Ende der Pessachzeit für die Juden, ist die Hoffnung deutlich spürbar, dass sich die Zukunft im Heiligen Land für eine Dimension des dauerhaften Friedens öffnen kann – den die Bevölkerungen dieses schwer gebeutelten Landes nach einer Zeit großen Leids, Zehntausender Opfer und einer Krise des gegenseitigen Vertrauens so dringend benötigen.

Wir möchten auf diesen Seiten diejenigen zu Wort kommen lassen, die vom Heiligen Land aus oder im Namen ihrer engen Verbindung mit diesem Land wie unser Großmeister versuchen, in diesen dunklen Zeiten Stimmen der Hoffnung, kleine Flammen und Sauerteig im Teig zu sein, wie es unserer Berufung entspricht: Dies tun wir, indem wir weiter hoffen, auch angesichts der vielen Herausforderungen, die jeden Tag die Friedensbemühungen zu verlangsamen, zu behindern und die Türen zu einer gemeinsamen Zukunft zu verschließen scheinen. *„Spes non confundit“*, die Hoffnung enttäuscht nicht: Den Christen im Heiligen Land und uns Rittern und Damen vom Heiligen Grab, die wir mit ihnen beten, geht diese Botschaft in diesem Jubiläumsjahr zu Herzen.



**Kardinal PIERBATTISTA PIZZABALLA OFM**  
*Lateinischer Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens vom Heiligen Grab*

An der Spitze einer so großen Diözese wie Jerusalem zu stehen – die, zur Erinnerung, Israel, Palästina, Jordanien und Zypern umfasst – ist in diesen Zeiten keine leichte Aufgabe, aber sie hat eine wichtige prophetische Dimension. „Hier im Heiligen Land hoffen bedeutet auch, die Zukunft im Blick zu behalten, auf den anderen zu achten, so wie er ist und nicht so, wie man ihn gerne hätte. Als Kirche haben wir den Krieg von außen und von innen „erlebt“, und es gibt verschiedene Weisen, diesen Konflikt zu betrachten. In diesem letzten Krieg gab es Christen sowohl in der Armee als auch unter der Bevölkerung

von Gaza. Es war nicht einfach, mit dieser Vielfalt an Meinungen umzugehen. Wir haben eine klare, ehrliche und aufrichtige Sprache verwendet, die aber die Tür zum Dialog und zu Beziehungen nicht verschließt“, so Seine Seligkeit Kardinal Pierbattista Pizzaballa, Lateinischer Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens vom Heiligen Grab in einem Interview mit der Nachrichtenagentur SIR Anfang Februar, wenige Wochen nach Inkrafttreten des Waffenstillstands.

Die Hoffnung – eine Tugend, deren Gabe wir erbitten – ist in Kriegskontexten nicht immer leicht auszumachen. Und auf diesen Punkt hat der Patriarch im selben Interview deutlich bestanden: „Im Heiligen Land dürfen wir die Hoffnung nicht mit einer politischen Lösung des Konflikts verwechseln, die wir nicht erleben werden. Hoffnung ist kein Slogan, den man ausrufen kann, sondern eine Art, das Leben zu sehen und zu sein [...] Die Hoffnung kann nicht vom Glauben getrennt werden, da er ihre Grundlage ist.“ Mit Blick auf die Zukunft in seiner Diözese und auf den israelisch-palästinensischen Kontext bekräftigte Kardinal Pizzaballa schließlich die Notwendigkeit einer Vision und einer neuen Führung: „Die Politik basiert also auch auf einer religiösen Sichtweise und einer religiösen Bewertung. Die Siedler haben einen ganz klar religiösen Diskurs. Wir brauchen eine religiöse Autorität, die in der Lage ist, eine solide, seriöse und auf

der Heiligen Schrift basierende religiöse Bewertung des Heiligen Landes zu entfalten, die nicht die der Siedler ist. Dies wird uns auf kultureller und interreligiöser Ebene ermöglichen, etwas anderes und Wichtiges zu sagen zu haben“.

Die Lage in Gaza bleibt eindeutig und leider tragisch. Mit äußerster Klarheit erklärte der Patriarch: „In den kommenden Monaten werden wir besser verstehen, was zu tun ist. Es hängt nicht nur von uns ab. Selbst wenn wir die Mittel zum Wiederaufbau hätten, müssen wir verstehen, was und wo wiederaufgebaut werden kann. Ein Haus wieder aufzubauen, wenn es darum herum nichts gibt, ist nicht sehr sinnvoll. Wir warten ab, bis wir erkennen, ob es einen Plan gibt oder nicht, ob die Grenzen geöffnet werden, für wen und unter welchen Bedingungen.“ Und er schloss: „Das ist die schwierigste Phase: Verstehen, wie man neu anfangen kann.“

### **Pater FRANCESCO PATTON OFM**

*Kustos des Heiligen Landes*

**D**er Kustos des Heiligen Landes, Pater Francesco Patton, den wir im Oktober 2024 auf dem Höhepunkt des Krieges interviewt haben, teilte uns seine Gedanken über Lösungen mit, die es der lokalen Bevölkerung ermöglichen würden, in der notwendigen Ruhe zu leben. Er sagte: „Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind beide Hypothesen [zwei Staa-

**N**ach Beginn des Waffenstillstands im Januar 2025 sandten Patriarch Pizzaballa und Kustos Patton eine gemeinsame Botschaft an alle Katholiken, in der sie sie einluden, wieder Pilgerreisen ins Heilige Land zu unternehmen. „Es ist jetzt an der Zeit, dieser Kirche weiterhin beizustehen und sie zu unterstützen, indem wir die heilige Reise wieder aufnehmen. Nach Jerusalem zurückkehren, ins Heilige Land zurückkehren, die ver-

schiedenen Stätten besuchen und so die zweite Lunge dieser Kirche wieder zum Leben erwecken: die Pilgerreise und die Anwesenheit der Pilger“, erklärte Kardinal Pizzaballa. Pater Patton stimmte ihm zu: „Dies ist ein besonderes Jahr, es ist ein Jubiläumsjahr und wir stehen vor der Grabeskirche, die neben Nazareth und Bethlehem einer der drei Jubiläumswallfahrtsorte ist, die der Heilige Vater für das Heilige Land bestimmt hat. Die Einladung lautet, Pilger der Hoffnung zu sein und als Pilger ins Heilige Land zu kommen, um zu den Wurzeln unseres Glaubens zurückzukehren, aber auch um unsere Nähe zu der kleinen christlichen Gemeinschaft im Heiligen Land konkret zum Ausdruck zu bringen.“

*„Es gibt auch eine ganz konkrete Dimension der Solidarität: Wenn Sie als Pilger ins Heilige Land kommen, geben Sie unserem Volk die Möglichkeit, in Würde von seiner Arbeit zu leben“, sagt Pater Francesco Patton.*



ten oder ein Staat – Anm. d. Ü.] unrealisierbar. Was die Zwei-Staaten-Lösung betrifft, so muss daran erinnert werden, dass Israel dieses Jahr [2024 – Anm. d. Red.] im Parlament ein Gesetz verabschiedet hat, das die Möglichkeit der Entstehung eines palästinensischen Staates unterbindet. Aber auch die Ein-Staat-Formel (im Sinne eines Einheitsstaates) ist unmöglich, weil die israelischen Juden keinen Staat akzeptieren würden, in dem die Palästinenser die gleichen Rechte haben. Und andererseits würden auch die Palästinenser nicht akzeptieren, in einem Staat zu leben, in dem sie gesetzlich diskriminiert werden. Wir befinden uns also in einer Sackgasse, einer unklaren Situation, und um aus dieser herauszukommen, muss die lokale und internationale politische Klasse anfangen, anders zu denken, was für mich bedeutet, dass wir über das klassische Konzept von zwei Staaten oder einem einzigen Staat hinausgehen müssen.“

Er fuhr fort: „Dieses Land hat eine lange Geschichte, die aus vielen Zeiten der Konfrontation und Schwierigkeiten besteht. Es ist auch geografisch ein interessanter Ort, denn hier treffen Europa, Asien und Afrika aufeinander – und stehen sich somit gegenüber. Ich glaube, als der ewige Vater beschloss, seinen Sohn zu senden, um an einem konkreten Ort der Welt Mensch zu werden, wählte er diesen Ort, weil es der komplizierteste war, und das tat er, um Versöhnung zu bringen. Ich weiß nicht, wie lange es dauern wird, aber wenn unser Herr bestimmte Dinge versprochen hat, wird er sie im Laufe der Geschichte auch erfüllen. Sehen Sie, wir haben ein Problem, das Gott nicht hat: Wir messen alles an der Dauer unseres Lebens, das ausgesprochen kurz ist. [...] Der ewige Vater hat dieses Problem nicht und hat es daher auch nicht eilig. Er kann sich den Luxus leisten, die Geschichte zu lenken, ohne die menschliche Freiheit anzugreifen. Das ist zwar eine große Anstrengung für ihn, aber auch seine Herausforderung und ein Akt des Vertrauens der Menschheit gegenüber. Wir alle würden uns wünschen, dass Gott die Dinge mit einem Zauberstab löst, aber wenn er das täte, würde das bedeuten, dass er umgeht, was uns dazu bringt, ihn zu lieben, nämlich die Freiheit, die er uns geschenkt hat.“

Nachdem wir Pater Patton im Februar 2025 erneut kontaktiert haben, erklärte er: „Was den derzeitigen Waffenstillstand und die notwendigen Maßnahmen betrifft, die ergriffen werden müssen,

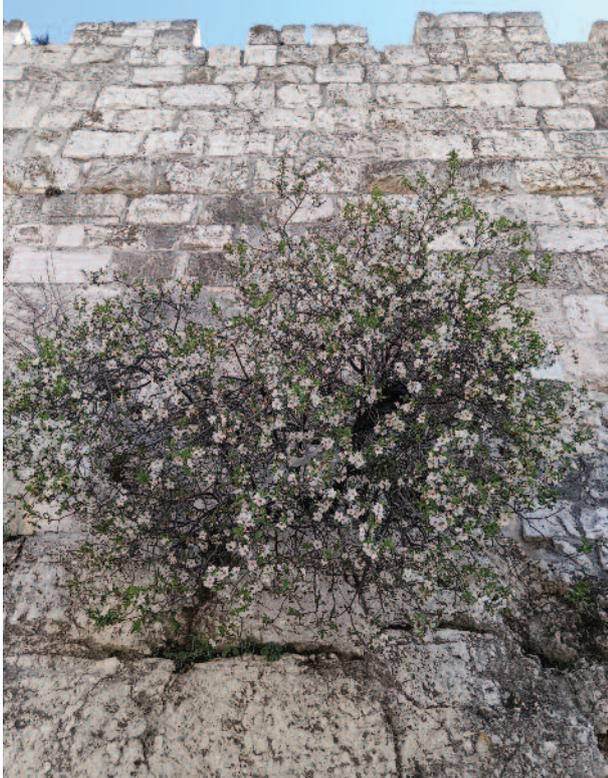
so das Wichtigste im Moment, dass der Waffenstillstand eingehalten wird und es sich nicht nur um den Zeitpunkt der Freilassung der Geiseln und Gefangenen handelt, sondern auch um den Zeitpunkt echter Verhandlungen, einschließlich politischer und diplomatischer Verhandlungen, um eine politische Lösung zu erreichen, die einen wirklichen Frieden ermöglicht, denn ein Waffenstillstand ist noch kein Frieden. Es liegt auf der Hand, dass die öffentliche Meinung eher einen solchen Weg unterstützt als einen entgegengesetzten Weg. Was die Christen betrifft, so glaube ich, dass wir wie immer vor allem eines tun können: beten, mit einem tiefen Glauben beten. Christen haben zwar auch politische Rollen und Verantwortung zu übernehmen, haben jedoch die Aufgabe, Überzeugungskraft auf die Parteien auszuüben, gerade um sicherzustellen, dass der Waffenstillstand nicht nur ein Intermezzo zwischen zwei Kämpfen ist, sondern ein erster Schritt in Richtung eines effektiven Friedens.“

### **Kardinal FERNANDO FILONI**

*Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab*

„Wenn wir vom Standpunkt der menschlichen Realität ausgehen, können wir nicht gleichgültig sein gegenüber der menschlichen Dimension des Leidens, weder das der israelischen Bevölkerung, die immer noch auf die Freilassung aller Geiseln wartet, noch das der palästinensischen Bevölkerung, die mit Zehntausenden von verlore-





*Dieses Foto eines blühenden Busches, der innerhalb der Stadtmauern Jerusalems wächst, ist ein Gleichnis für die Hoffnung in Taten, die das beharrliche und großzügige Wirken der Kirche im Heiligen Land kennzeichnet.*

nen Leben und einer völligen Ungewissheit über die Zukunft in einer erschütternden Situation lebt.

Unter diesem Gesichtspunkt übernimmt der Orden über das Lateinische Patriarchat von Jerusalem eine menschliche Gegebenheit, die sich in sehr großen Schwierigkeiten befindet.

Die Logik der politischen Situation liegt in der Verantwortung der politischen Entscheidungsträger, und wir verfolgen mit Sorge die Auswirkungen dieser Logik und Entscheidungen auf die Völker, die Familien und Menschen vor Ort, die das Recht haben, mit Gerechtigkeit und Respekt angehört, geschützt und unterstützt zu werden.

Jesus lehrt uns im Evangelium, dass uns die Menschen nicht gleichgültig sein dürfen, die am meisten leiden und denen wir unsere ganze Aufmerksamkeit schulden. In einem äußerst komplizierten und schwierigen politischen Umfeld versäumt es die Kirche nicht, sich Gehör zu verschaffen und ihren Beitrag zu leisten. Und wir versuchen als Orden vom Heiligen Grab, ihnen durch Gebet und humanitäre Hilfe nahe zu sein.“

## Abt NIKODEMUS C. SCHNABEL OSB

*Abt der Dormitio-Abtei und des Priorats von Tabgha  
Ordensbruder und Ritter des Ordens vom Heiligen  
Grab*

**A**bt Nikodemus Schnabel ist Ordensbruder und seit 2015 auch Ritter des Ordens vom Heiligen Grab. Nachdem er der Kirche von Jerusalem als Patriarchalvikar für Migranten und Asylanten gedient hatte, wurde er 2023 von seinen Mitbrüdern zum Abt der berühmten und beeindruckenden Dormitio-Abtei in Jerusalem gewählt. Im Rückblick auf die vergangenen eineinhalb Jahre sagt Abt Schnabel: „Eine der Herausforderungen für uns waren unsere 24 Angestellten, von denen die meisten Christen sind: In Jerusalem sind es Christen aus dem Westjordanland, die aus Bethlehem, Beit Jala und Beit Sahour kommen, und in Tabgha sind es israelisch-arabische Christen. Ihre Familien haben 29 Kinder im schulpflichtigen Alter, und die soziale Verantwortung nicht nur für unsere Mitarbeiter, sondern auch für ihre Kinder ist offensichtlich. Ich bin meinen Brüdern dankbar, weil wir eine gemeinsame Entscheidung getroffen haben: Wir können nicht den gesamten Nahen Osten retten, aber wir können entscheiden, uns um diese Menschen und Familien zu kümmern und die Verträge unserer Angestellten weiterhin zu erhalten.“



*Als Abt des Benediktinerklosters Dormitio-Abtei in Jerusalem ist Pater Schnabel eine repräsentative Stimme der Kirche im Heiligen Land. Neben den drei hohen kirchlichen Autoritäten, deren Aussagen auf diesen Seiten wiedergegeben werden, veranschaulicht sein Zeugnis, was die örtlichen Ordensgemeinschaften konkret im Dienst einer schwer leidenden Bevölkerung tun.*

All dies geschah natürlich in einem Kontext, in dem aufgrund des Krieges ihre hauptsächlich den Pilgern gewidmete Arbeit nicht notwendig war und es für die Abtei (mangels Einnahmen aus Pilgerreisen) nicht einfach war, die Mittel für ihre Bezahlung aufzubringen, indem sie um Spenden bat und die Rücklagen für Notfälle anzapfte. „Dennoch“, so der Abt weiter, „konnten wir dank unserer Angestellten ein sichtbares Zeichen für die Außenwelt setzen, denn in diesen Monaten haben wir unsere beiden Klöster und unsere Kirchen, unser Café und unsere Geschäfte jeden Tag geöffnet. Wir sprechen viel von Solidarität und für uns ist sie sehr konkret geworden.“

## Die Begegnungen der Statthalter des Ordens rund um die Welt

*„Das beständige spirituelle sowie materielle Engagement jedes Mitglieds macht die Besonderheit des Ordens aus“*

Dem Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone ist es ein großes Anliegen, die Beziehungen zwischen den Statthaltereien nach Regionen und von Kontinent zu Kontinent zu pflegen. So hat er im Jahr 2024 zunächst am Jahrestreffen der nordamerikanischen Statthalter teilgenommen, das vom 6. bis 9. Juni in der kanadischen Stadt Quebec stattfand.

Es handelte sich um ein Treffen, das für die interne Koordination des Ordens vom Heiligen Grab wichtig ist, da von den 30.000 Rittern und Damen auf der ganzen Welt 15.000 in Nordamerika ansässig sind.

Nach einer Begegnung mit Kardinal Erzbischof Cyprien Lacroix von Quebec und Großprior der örtlichen Statthalterei, wandte sich der Generalgouverneur in einer bedeutenden Ansprache an die Statthalter. Er betonte zum Beispiel, wie wichtig die persönlichen Mitgliedsbeiträge sind, die eine we-

sentliche Grundlage für die solidarische Tätigkeit des Ordens gegenüber der lateinisch-katholischen Diözese im Heiligen Land darstellen. Denn im Gegensatz zu anderen Organisationen macht das dauerhafte Engagement jedes einzelnen Mitglieds, sowohl auf geistlichem als auch auf materiellem Gebiet, die Besonderheit des Ordens vom Heiligen Grab als päpstliche Einrichtung aus“, rief er in Erinnerung.

Die Zusammenkunft, die vom Vize-Generalgouverneur für Nordamerika, Thomas Pogge in Anwesenheit des Vize-Generalgouverneurs für Lateinamerika, Enric Mas geleitet wurde, setzte sich mit zahlreichen Gesprächen zwischen den Statthaltern und dem Generalgouverneur fort, bei denen es insbeson-

*Das Treffen der nordamerikanischen Statthalter fand in Quebec statt, anlässlich des 350-jährigen Gründungsjubiläums dieser Diözese.*



dere um aktuelle Themen in Verbindung mit der Situation im Heiligen Land und mit der regelmäßig und unauffällig erbrachten Unterstützung des Ordens ging.

Nach dieser Versammlung beteten die Teilnehmer bei einer Messe in der Kathedrale Notre-Dame-de-la-Paix aus Anlass des 350-jährigen Jubiläums der Gründung der Diözese Québec, die nach Santo Domingo die zweite in Amerika gegründete Diözese ist. Im Namen aller Anwesenden dankte der Generalgouverneur der Statthalterin für Kanada Québec, Mireille Ethier, die die Veranstaltung organisiert hat, herzlich für ihr Wirken an der Spitze des Ordens in dieser Region der Welt.

Anschließend begleitete der Generalgouverneur den Großmeister nach Brasilien. Das Treffen, an dem sie am Sonntag, den 27. Oktober 2024 in Rocas do Vouga, dem Landsitz des Statthalters für Brasilien-São Paulo Manuel Tavares teilnahmen, hat bei denen neue Begeisterung ausgelöst, die seit 2018 aus verschiedenen Gründen etwas weniger in Kontakt mit dem Großmagisterium standen. In der Tat waren seit dem letzten Präsenztreffen in Buenos Aires sechs Jahre vergangen. Die COVID und andere negative Umstände hatten dieses erneute persönliche Treffen hinausgezögert, das nur zweimal per Videokonferenz stattgefunden hatte.

Welche neuen Elemente haben sich ergeben? Zunächst einmal wurde seither der Posten eines Vizegeneralgouverneurs mit Zuständigkeit für Lateinamerika geschaffen und der Kompetenz und der Einsatzbereitschaft von Enric Mas anvertraut, der es in enger Verbindung mit dem Großmagisterium ermöglicht hat, durch ständige Kontakte und häufige Besuche alle Aktivitäten in Rom mit denen in der Region zu koordinieren. Die Früchte dieser Arbeit waren zahlreich: In Argentinien kam es zu einer ermutigenden Wiederaufnahme des Dialogs zwischen den Ordensmitgliedern und dem örtlichen Episkopat, der zuvor auf einige Schwierigkeiten gestoßen war. In Brasilien sind nun Akteure aus verschiedenen Regionen tätig, was uns vertrauensvoll die Perspektive der Ausdehnung des Ordens in einem Land ins Auge fassen lässt, das über ein immenses Potenzial und eine immense Frömmigkeit verfügt. Mexiko spielt eine führende Rolle bei der Ausbildung zugunsten der Nachbarländer. Im Mai dieses Jahres wurde eine neue Magistraldelegation in Santo Domingo eingerichtet und damit die Ausdehnung des Ordens in Mittelamerika eingeleitet. In



*In Brasilien versammelten sich die Statthalter für Lateinamerika zusammen mit dem Großmeister beim Statthalter für São Paulo. In einer im hinteren Teil des Gartens eingerichteten Grotte feierten die Teilnehmer die tägliche Messe in den Anliegen des Heiligen Landes.*



diesem Zusammenhang fanden Besuche in Honduras, Panama und Guatemala statt und wurden direkte Kontakte mit den örtlichen Kirchenbehörden geknüpft. Der Wechsel an der Spitze der Statthalterei in Bogotá brachte neue Energie und neue Perspektiven für Kolumbien mit sich. Chile, Paraguay und Ecuador sind weitere Länder, in denen mögliche Eröffnungen geprüft werden.

Die Atmosphäre großer Herzlichkeit und konstruktiver Absichten, in der das Treffen der lateinamerikanischen Statthalter in der beeindruckenden „coudelaria“ in der Nähe von São Paulo stattfand, wird sicherlich Früchte tragen. Die Initiative wurde

von Kardinal Odilo Pedro Scherer, Großprior der Statthalterei und Erzbischof von São Paulo gefördert, der am ersten Teil des Treffens als Gast und Beobachter teilnahm und damit den bei der letzten Consulta 2023 eingeleiteten Geist der „Begleitung“ seitens der kirchlichen Einheiten voll und ganz verkörperte.

Es ist unmöglich, einen vollständigen Überblick zu geben, ohne die beiden Investituren zu erwähnen, die in Rio de Janeiro und São Paulo in Anwesenheit der beiden Erzbischöfe und Großpriore, das heißt Ihrer Eminenzen Kardinal Orani João Tempesta und Kardinal Odilo Pedro Scherer stattgefunden haben, die die Initiativen des Ordens warmherzig unterstützen und ihre volle Kooperation beigesteuert haben, sowohl bei den Kontakten mit dem Großmeister als auch bei den Begegnungen mit den neuen Rittern und Damen. Ihr Standpunkt wird auch sehr nützlich sein, um den Orden bei der brasilianischen Bischofskonferenz (CNBB) bekannt zu machen.

Auf diese Weise intensiviert sich der Dialog zwischen den Statthaltereien weiterhin. Auch in Bari kamen die italienischsprachigen Statthalter aus Anlass der Investitur am 23. November 2024 zu ihrem Jahrestreffen zusammen, um Themen von gemeinsamem Interesse zu vertiefen. Das Treffen wurde durch die – unerwartete, aber sehr geschätzte – Teilnahme Seiner Eminenz des Kardinal-Großmeisters bereichert, der mit diesem Zeichen der Aufmerksam-

*Die italienischen Statthalter hielten ihre Versammlung in Bari ab. Sie wurde vom Generalgouverneur in Anwesenheit des Großmeisters geleitet.*



keit die Bedeutung des Dialogs und der Koordination zwischen den Statthaltern hervorheben wollte, die ähnlichen Problemen gegenüberstehen. In seiner Ansprache rief der Generalgouverneur in Erinnerung, dass das Heilige Land uns braucht und unsere Nähe im Gebet und unsere konkrete karitative Solidarität in diesen tragischen Zeiten spüren möchte. Er erinnerte anschließend daran, dass Rom das Ziel von Millionen von Pilgern sein wird, die zum Jubiläum kommen, und wünschte, dass die Pilger auch an die heiligen Stätten zurückkehren, an denen unser Glaube geboren ist, und so unseren Geschwistern neue Hoffnung geben, die von der Gewalt des Krieges in ihrem Alltag, bei ihrer Arbeit, bei der Ausbildung ihrer Kinder und der Pflege ihrer Kranken zu Grunde gerichtet wurden. Die Diskussion konzentrierte sich dann auf die Rolle der christlichen Gemeinschaft im Heiligen Land, die zwar eine Minderheit darstellt, aber lebendig und in der Hoffnung verankert ist und von unserer Solidarität unterstützt wird. Sie kann ihrerseits viel dazu beitragen, Beziehungen wieder aufzubauen, wo es heute nur Hass und Gewalt gibt. Dies wird eine der großen Aufgaben der Zukunft sein, wenn der Krieg zu Ende ist: Den Dialog im Geist des Evangeliums wieder aufzubauen. Und mehr noch als bei der Wiederherstellung der zerstörten Infrastrukturen, werden wir Christen beim Wiederaufbau der menschlichen Beziehungen eine wichtige Rolle spielen, weil wir nicht von Politik und Ideologie bestimmt werden. „Es wurde also vereinbart, dass man diejenigen, die sich entscheiden, das Land nicht zu verlassen, sowohl in Gaza als auch in Palästina unterstützen, die Wiederaufnahme der Arbeit fördern, die Schulen wieder eröffnen und die Wirtschaft wieder ankurbeln muss, die auf den Pilgerreisen beruht“, betonte Botschafter Visconti di Modrone. Abschließend sagte er: „Das ist unser Engagement, das sich in einem immer größeren Beitrag zum Lateinischen Patriarchat und anderen Einrichtungen im Heiligen Land niederschlägt. Dies drängt uns, die Präsenz des Ordens auf neue Länder in Europa, Amerika, Asien und Afrika auszudehnen, den Dialog unter den Geschwistern und die Kommunikation zu verstärken, unsere Verwaltung zu rationalisieren und zu modernisieren, unsere Reihen zu verjüngen, um unserem Handeln neue Kraft zu verleihen: Dabei sind wir auf unsere Wurzeln stolz, blicken aber aufmerksam auf die Herausforderungen von heute und in die Zukunft.“ ■

# Das internationale Wachstum des Ordens

Im Jahr 2024 und in den ersten Monaten des Jahres 2025 hatte der Orden vom Heiligen Grab die Freude, die Zahl seiner Statthaltereien und Magistraldelegationen um die Magistraldelegation für Santo Domingo, die Magistraldelegation für Malaysia-Penang und die Magistraldelegation für die Slowakei zu erweitern. Darüber hinaus wurden die Magistraldelegation für die Tschechische Republik, die Magistraldelegation für Norwegen und die Magistraldelegation für Kroatien zu Statthaltereien. Gemäß unserer Satzung gilt: „Die Einführung des Ordens in einem Gebiet, in dem er bislang nicht vertreten war, oder die Gewährung der Autonomie an eine Provinz/Sektion gegenüber der Statthalterei, der sie ursprünglich angehörte, erfolgt anfänglich durch die Errichtung einer Magistraldelegation. Diese kann in den Rang einer Statthalterei erhoben werden, wenn sie während einer Mindestdauer besteht und eine bestimmte Anzahl Mitglieder erreicht, wie es in den Allgemeinen Bestimmungen vorgesehen ist.“ (Art. 25)

Genau dies ist mit Tschechien, Norwegen und Kroatien geschehen, während die neu gegründete Statthalterei für Malaysia-Penang aufgrund ihrer sehr speziellen Situation – sie war lange Zeit eine Ordensprovinz der Statthalterei für Westaustralien und weist eine große Anzahl von Mitgliedern auf, die bereits in dieser Ortsgruppe die Investitur empfangen haben – sofort in den Rang einer Statthalterei erhoben wurde.

Was Santo Domingo und die Slowakei betrifft, so handelt es sich um völlig neue Präsenzen.

Im Rahmen eines intensiven und bedeutsamen



*Der Großmeister und die ihn begleitende Delegation wurden aus Anlass der offiziellen Einrichtung des Ordens in der Karibik vom Präsidenten der Dominikanischen Republik empfangen.*

Pastoralbesuchs hat der Großmeister am 25. Mai 2024 den Metropolitan-Erzbischof von Santo Domingo, Francisco Ozoria Acosta, der das Amt des Großpriors übernommen hat, und die neue Magistraldelegierte, Juana Josefina

Domínguez de Jesús sowie acht weitere Mitglieder (4 Ritter, 3 Damen und einen Geistlichen) investiert. Unter den verschiedenen, bei den Feiern anwesenden Autoritäten war auch der Statthalter der benachbarten Statthalterei für Mexiko, Guillermo Macías Graue, der den Prozess der Ausbildung der neuen Ritter und Damen in Santo Domingo unterstützt und begleitet hat.

„Santo Domingo stellt den ersten konkreten Schritt des Wachstums dieser Päpstlichen Instituti-



on in der Karibik dar“, kommentierte Generalgouverneur Visconti di Modrone, „und stärkt die Verbindungen in dieser Region der Welt dank der Nähe und der geschwisterlichen Unterstützung, die wir von der Statthalterei für Mexiko erhalten haben, die den Gründungsprozess der Magistraldelegation in Santo Domingo begleitet hat und mit der Investitur des ersten guatemalteken Ritters auch bereits ihren Horizont erweitert hat.“

Anfang April 2025 reist der Großmeister in die Slowakei, um zusammen mit dem neuen Magistraldelegierten, Miroslav Gieci und dem neuen Großprior der Magistraldelegation, Msgr. Ján Orosch, Erzbischof von Trnava an den Feiern im Zusammenhang mit der Entstehung des Ordens in diesem Staat teilzunehmen.

Der neue Magistraldelegierte berichtet, wie der Wunsch, dem Orden beizutreten, in seinem Leben im Laufe der Zeit immer stärker geworden ist: „Dank der Gestalt des heiligen Charbel, dem ich

*Der Generalgouverneur mit dem ersten guatemalteken Ritter und seiner Familie, der in Santo Domingo investiert wurde.*

große Achtung entgegenbringe, hatte ich einen viel besseren Einblick in die Geschichte der orientalischen Kirchen, ihre Aktivitäten und ihre aktuelle Situation. Ich wollte unsere im Nahen Osten lebenden Christen unterstützen und suchte nach einem Weg, dies zu tun. Dabei entdeckte ich die Präsenz des Ordens in Tschechien und nahm Kontakt auf.“ Von da an wurden verschiedene Schritte unternommen, um dem Orden zu ermöglichen, auch in der Slowakei vertreten zu sein.

Wie es mittlerweile üblich ist, war die Unterstützung einer benachbarten Statthalterei, die die ersten Schritte der Gründung dieser neuen Magistraldelegation begleitete, für deren Einrichtung von entscheidender Bedeutung. Für die Slowakei war Tschechien die „Paten-Statthalterei“.

„Die Unterstützung eines erfahreneren Freundes ist unerlässlich, um beispielsweise zu verstehen, wie man am besten mit dem Großmagisterium zusammenarbeitet oder wie man Zeremonien vorbereitet und wo man Mäntel und Insignien be-

kommt“, sagte der tschechische Statthalter Tomáš Parma und erinnerte daran, dass sein Vorgänger seinerzeit bei diesen ersten Schritten von der Statthalterei für Schweden unterstützt worden war. „Darüber hinaus“, so der tschechische Verantwortliche weiter, „gab es angesichts der geografischen und sprachlichen Nähe Personen, die bei uns in der Tschechischen Republik um Aufnahme in den Orden baten, noch bevor von einer Magistraldelegation für die Slowakei die Rede war. Dann kamen wir im Lauf der Kommunikation mit dem Großmagisterium auf den Gedanken, diese Ritter und Damen in unserem Land aufzunehmen und ihnen zu ermöglichen, in die Slowakei zurückzukehren, wenn es dann eine Ordenspräsenz in diesem Land geben würde, wie es jetzt der Fall ist“.

Im Rahmen des Ausbildungsprozesses der slowakischen Ritter und Damen hielt Tomáš Parma einen Vortrag zur Vorstellung des Ordens, während die tschechischen und slowakischen Mitglieder auf einer mehr geistlichen Ebene bereits dieses Jahr gemeinsam die Erfahrung von geistlichen Exerzitien machten, die der tschechische Großprior, Erzbischof Jan Graubner von Prag geleitet hat. ■

# Investituren in Gegenwart der höchsten Autoritäten des Ordens



NEAPEL  
15.-16. März  
2024



MONACO  
5.-6. April 2024

*EDINBURGH*  
*12.-13. April*  
*2024*



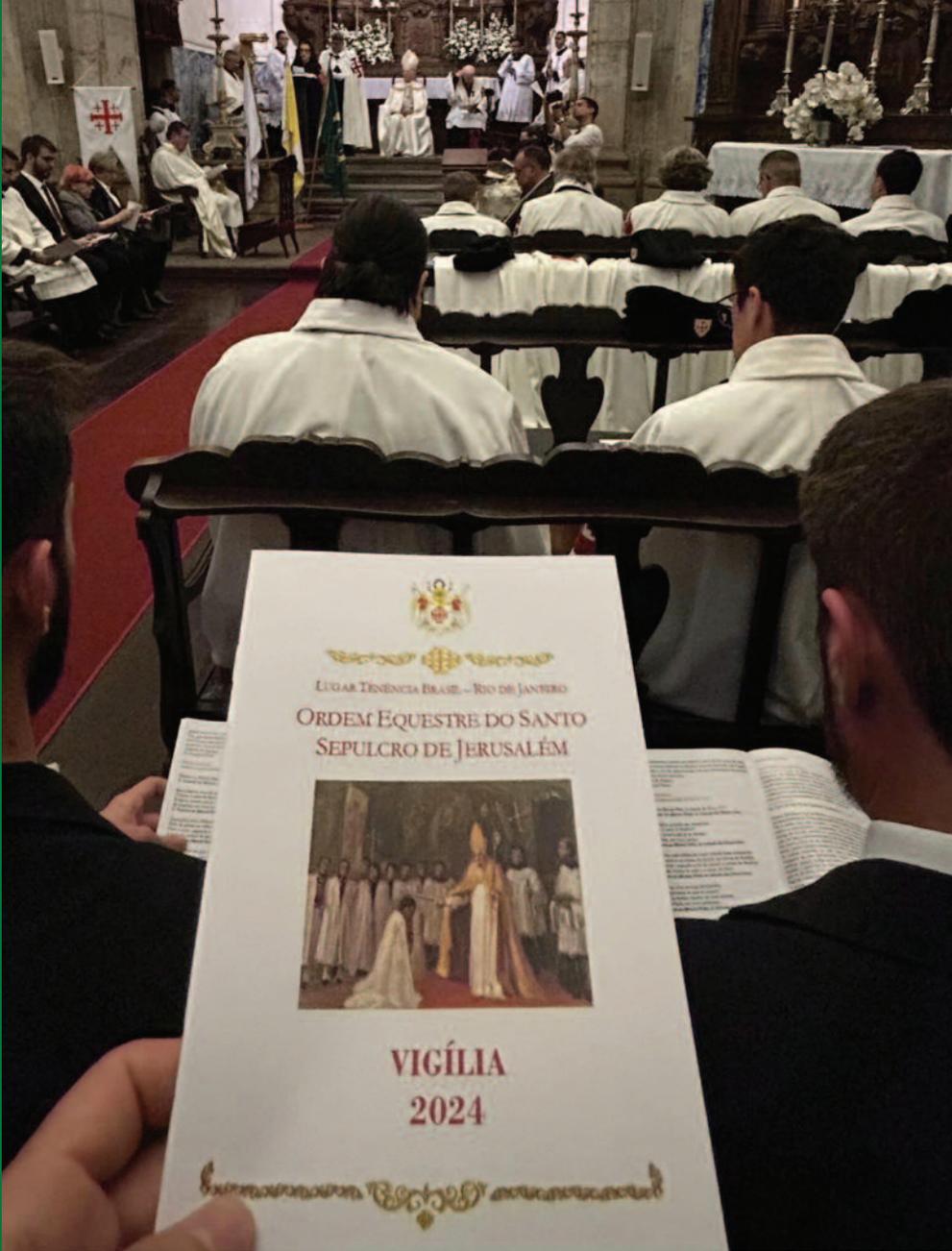
*SANTO*  
*DOMINGO*  
*22.-26. Mai*  
*2024*

GENF  
14.-15. Juni  
2024



OSLO  
21.-22. Juni  
2024





RIO DE JANEIRO  
und  
SÃO PAULO  
23.-26. Oktober  
2024





**ALCOBAÇA**

15.-16. November  
2024



**MALTA**  
15.-16. November  
2024





BARI  
22.-23. November  
2024

ASSISI  
29.-30. November  
2024





LONDON  
29.-30. November  
2024



ROM  
13.-14.  
Dezember 2024

© VATICAN MEDIA

# Eine Chorfrau vom Heiligen Grab (Sepulchrinerin) wird Dame des Ordens

*Von den Ursprüngen des Ordens bis heute*

In der Präambel unserer Satzung ist zu lesen: „Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, der sehr alten Ursprungs ist, hat seine historischen Wurzeln in der Institution der Regularkanoniker vom Heiligen Grab und in der Gewohnheit ehrbarer Männer vergangener Jahrhunderte, sich am Grabe Christi zu Rittern schlagen zu lassen.“

Jahrhunderte später sehen wir immer noch den Reichtum der Tradition, die den „Orden der Regulierten Kanoniker und Kanonissen des Heiligen Grabes zu Jerusalem“ und den Orden vom Heiligen Grab verbindet. Schwester Monica Raassen, eine Chorfrau vom Heiligen Grab (Sepulchrinerin), die vor kurzem in den Niederlanden die Investitur als Dame des Ordens empfangen hat, gibt uns hier Zeugnis von ihrer Berufung in den Orden.

**Schwester Monica, könnten Sie uns mehr über Ihre Kongregation erzählen und uns erklären, wie Sie sich entschieden haben, Ordensfrau zu werden?**

Mein Orden ist der „Orden der Regulierten Kanoniker und Kanonissen des Heiligen Grabes zu Jerusalem“ (Chorfrauen vom Heiligen Grab oder Sepulchrinerinnen). Er wurde während des ersten Kreuzzugs im Jahr 1099 gegründet. Zunächst war er nur Männern vorbehalten, doch schon bald darauf wurde er auch für Frauen geöffnet. Wir dienen den Pilgern rund um die Grabeskirche, und mit der Zeit etablierte sich der Orden in Europa. Unser ältestes Kloster, das 1276 gegründet wurde, existiert noch immer und befindet sich in Zaragoza.

Ich bin im Alter von 45 Jahren in diesen Orden eingetreten, nachdem ich Witwe geworden war. Ich hatte nicht die Absicht, Ordensfrau zu werden,



*Die Chorfrau vom Heiligen Grab (Sepulchrinerin) hat die Investitur als Ordensfrau-Dame in den Niederlanden empfangen.*

aber der Herr führte mich in das Kloster Maarssen in den Niederlanden. In diesem Kloster namens *Priorij Emmaus* lebten die Chorfrauen vom Heiligen Grab, und ich trat 2006 in die Gemeinschaft ein. Im Januar 2012 legte ich meine ewigen Gelübde ab. Ich habe einige Jahre lang sehr glücklich mit einer kleinen Zahl von Schwestern in unserer Gemeinschaft gelebt.

Heute gibt es mein Kloster nicht mehr, da die meisten Schwestern verstorben sind und es keine neuen Berufungen gab. Obwohl ich nicht mehr in einer Gemeinschaft lebe, bin ich immer noch Mitglied der Vereinigung der Chorfrauen vom Heiligen Grab und die Generalpriorin ist meine Oberin.

Derzeit lebe ich in einem Pfarrhaus in Breukelen in den Niederlanden. Ich bin hier untergebracht, weil ich als Pastoralassistentin in einen Auftrag eingebunden bin, die der Kardinal-Erzbischof von Utrecht Wim Eijk für mich ausgewählt hat.

### Wie haben Sie den Orden vom Heiligen Grab kennengelernt?

Die Statthalterei des Ordens für die Niederlande kam zweimal im Jahr in unser Kloster, erst um das Fest der Kreuzerhöhung zu feiern, und dann wieder am ersten Adventssonntag. Bei diesen Treffen habe ich seit 2006 persönliche Kontakte zu mehreren Mitgliedern des Ordens geknüpft. Wir haben unsere Spiritualität geteilt und das hat eine Verbindung geschaffen.

Seit 2017 finden die nationalen Treffen nicht mehr in unserem Kloster statt, aber ich wurde eingeladen, weiterhin daran teilzunehmen.

In den letzten drei Jahren habe ich an den Regionaltreffen teilgenommen und einige Vorträge gehalten. Dann haben mich zwei Mitglieder des Ordens gebeten, Vollmitglied zu werden. Und da die Möglichkeit, Dame zu werden, nun auch Ordensschwestern offensteht, wurde das Verfahren eingeleitet.

### Ihre Verbindung zum Heiligen Land war bereits Teil Ihres geistlichen Lebens. In welcher Weise hat Ihrer Meinung nach die Tatsache, Mitglied des Ordens geworden zu sein, dieser Dimension etwas hinzugefügt?

Der Orden kümmert sich besonders um die Christen im Heiligen Land, und im Rahmen meiner Möglichkeiten beteilige mich durch Gebet und finanzielle Unterstützung sehr gerne daran. Durch die Treffen und die Newsletter werden wir über die Lage im Heiligen Land informiert, was es mir ermöglicht, mich noch stärker einzubringen. Meine Verbindung zum Heiligen Land wurde dadurch also verstärkt.

### Wie unterstützt Ihre Ordensfamilie Ihr Engagement im Orden?

Meine Oberin hat meine Aufnahme in den Orden unterstützt und genehmigt. Meine Ordensgemeinschaft in Odiliënberg in den Niederlanden hat mich bei der Investitur sehr unterstützt. Ich blieb während der zweitägigen Feierlichkeiten bei der

Gemeinschaft und die Mitglieder der Gemeinschaft verfolgten die Zeremonie live.

### Ihre Nähe zum Land unseres Herrn ist sicherlich eine Quelle des Reichtums für die anderen Mitglieder Ihrer Statthalterei. Wie kann diese Gabe Ihrer Meinung nach mit Ihren Confratres, den Rittern und Damen bezüglich des Dienstes geteilt werden?

Die Teilnahme an unseren Treffen ist für jeden von uns eine echte Bereicherung. Da ich Theologin bin, bringe ich mein Wissen ein und habe zu diesem Zweck bereits einige Vorträge gehalten und Diskussionen geleitet. Zusammen mit einem Priester aus unserer Region trage ich zu den Feiern in der Kirche bei, indem ich Zeugnis gebe oder eine Predigt halte. In Zukunft möchte ich so viel wie möglich helfen.

### Sie haben vor kurzem die Investitur erhalten. Können Sie Ihre Erfahrungen bei der Zeremonie beschreiben? Gab es etwas, das Sie besonders bewegt hat?

Als Ordensfrau liebe ich die Einfachheit und hatte daher ein wenig Angst vor zu viel Zeremoniell.

Dennoch war ich von der Intensität der Zeremonien berührt. Alles war sehr gut vorbereitet und wir waren von einer außergewöhnlichen Warmherzigkeit und einem Geist der Brüderlichkeit umgeben.

Die einheimischen Musiker, die während des Festzuges und der Feierlichkeiten spielten, bescheren uns einen ganz besonderen Moment.

### Haben Sie einen Lieblingsort im Heiligen Land und eine Bibelstelle, die Ihnen besonders am Herzen liegt?

Da ich viele Jahre lang in der *Priorij Emmaus* gelebt habe, ist mein Lieblingsort im Heiligen Land Emmaus. Und meine Lieblingsbibelstelle ist daher die Geschichte der Gefährten von Emmaus (*Lukas 24,13-36*).

Das Gespräch führte  
Elena Dini

„Der Orden kümmert sich besonders um die Christen im Heiligen Land, und im Rahmen meiner Möglichkeiten beteilige mich durch Gebet und finanzielle Unterstützung sehr gerne daran“

(Kardinal Fernando Filoni)

# „Eine Berufung in der Berufung“: Ordensmann und Ritter

„Mein Weg im Orden hat rückwärts begonnen“, erklärt Pater Raffaele Di Muro, OFMconv, Dekan der Päpstlichen Theologischen Fakultät Sankt Bonaventura - Seraphicum, die vom Orden der konventualen Franziskaner-Minderbrüder (Franziskaner-Minoriten) verwaltet wird. Im folgenden Interview berichtet der Ordensmann und Ritter, wie er in den Orden eingetreten ist und wie er diese „Berufung in der Berufung“ lebt.



## **P**ater Raphaël, was hat Sie zum Orden vom Heiligen Grab geführt?

Mein Weg im Orden begann sozusagen rückwärts. Ich hatte einen Artikel von Kardinal-Großmeister Fernando Filoni über die Möglichkeit für Ordensleute gelesen, Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab zu werden. Ich fühlte mich angesprochen und beschloss, mit dem Kardinal darüber zu sprechen, und er hat mich ermutigt. Als Franziskaner habe ich eine tiefe Liebe zu den heiligen Stätten, aber im Heiligen Land sind wir als Minderbrüder im Konvent nicht präsent, und für mich ging es darum zu verstehen, wie ich helfen und unterstützen kann, wie ich auch von hier aus „Hüter“ des Heiligen Grabes sein kann. Dank der ermutigenden Worte des Kardinals nahm ich Kontakt mit der Statthalterei und später mit der örtlichen Komturei (San Luca) auf, die mich auf dem Weg zur Investitur begleitete.

## **Sie gehören zu den konventualen Franziskaner-Minoriten. Wie ist diese Berufung in Ihnen entstanden?**

Ich komme aus Lucera (Provinz Foggia) und bin ein Mitbürger von Francesco Antonio Fasani, einem heiligen Franziskaner. Diese Gestalt hat mich schon immer fasziniert, und als ich mich zum geweihten Leben berufen fühlte, bot sich der Franziskanerorden als natürliche Bestimmung an. Als ich damals die Gestalt von Maximilian Kolbe kennenlernte, fühlte ich mich in dieser Entscheidung bestärkt.

Nach dem Noviziat wurde ich hier ins Seraphicum geschickt, um meine akademische Ausbildung und meine Ausbildung für das geweihte und priesterliche Leben zu absolvieren. Nach der Priesterweihe wurde ich für neun Jahre nach Benevento geschickt und kehrte dann hierher zurück, wo ich in verschiedenen Funktionen tätig war (Ausbilder, Lehrer und seit 2020 Dekan). Sechs Jahre lang war ich außerdem Vorsitzender der Mission der Unbefleckten Empfängnis, einer internationalen öffentlichen Vereinigung von Gläubigen nach päpstlichem Recht, die sich an das Werk von Pater Kolbe und sein missionarisches und marianisches Charisma anlehnt.

## **Wie leben Sie Ihre Zugehörigkeit zum Orden vom Heiligen Grab als Ordensmann?**

Zunächst hielt ich es nicht für möglich, zwei Orden anzugehören. Dann erkannte ich im Gegenteil, wie sehr dies mein franziskanisches Wesen bereicherte. Als ich mich von der Gegebenheit des Ordens vom Heiligen Grab angezogen fühlte, bat ich meinen Generaloberen ganz klar um Erlaubnis, und er zögerte nicht, sie mir zu erteilen. In meiner Gemeinschaft wissen alle um diese Zugehörigkeit, die ich als Berufung in der Berufung lebe. Man muss sich dazu berufen fühlen, Ritter oder Dame zu sein, und eine besondere Liebe zum Heiligen Land haben. Ich würde sogar sagen, dass man vom Heiligen Land durchdrungen sein muss.

Was das Leben innerhalb des Ordens betrifft, so finden die meisten Treffen der Komturei San Luca,

der ich angehöre, jetzt hier im Seraphicum statt, und zwar alle zwei Monate am Samstagnachmittag. Wir bieten einen Vortrag über ein spirituelles oder kirchliches Thema, gefolgt von der Feier der Eucharistie und einem geselligen Beisammensein. Es ist mir eine Freude und Ehre, einige dieser Vorträge zu halten und so den Rittern und Damen einen Dienst anzubieten, der zur Entfaltung der Geschwisterlichkeit und der Nähe unter uns beiträgt.

**Im Dezember 2023 haben Sie die Investitur von Kardinal Filoni erhalten. Gibt es etwas, das Sie bei dieser Erfahrung besonders berührt hat?**

Was mich am meisten berührt hat, war die Intensität dieser Feier. Ehrlich gesagt hätte ich nicht gedacht, dass ich nach meiner Priesterweihe noch einmal solche Emotionen empfinden würde. Ich kann nicht über einen bestimmten Augenblick sprechen:

Es war ein Ganzes. Die Feier dauert sehr lang, ist aber reichhaltig, und jeder Moment hat eine besondere Bedeutung, die ich voll und ganz geschätzt habe.

**Wie hoffen Sie, dass sich der Orden in den kommenden Jahren weiterentwickelt?**

Der Kardinalgroßmeister hat einen starken Impuls im Bereich der Spiritualität gesetzt, die zunehmend definiert und eingegrenzt wird. Ich erwarte, dass in den kommenden Jahren ein wachsendes Bewusstsein für die Schönheit dieses Aspekts für die Ritter und Damen entsteht. Ich wünsche mir, dass jeder von uns die Erfahrung der Spiritualität des Ordens macht, denn darin liegt die Zukunft dieser päpstlichen Institution

Das Gespräch führte Elena Dini

## Das Heilige Land im Herzen

*Zeugnis von  
Sebastian Wetter,  
Prior der Komturei  
Sankt-Gallen in der  
Schweiz*

In einer der Pfarreien, die ich als Seelsorger betreue, befindet sich der Wallfahrtsort Maria Bildstein (Benken SG). Neben der Kirche laden eine Vielzahl von Wunderbildern, Höhlen und Kreuzwegen zur frommen Betrachtung ein. Diese heilige Landschaft wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf die Initiative des Wallfahrts Pfarrers Johann Anton Hafner (1837-1929) nach dem Vorbild der barocken *Sacri Monti* angelegt. Da ein Franziskaner aus Mailand wusste, dass nicht alle Gläubigen das Glück haben würden, ins Heilige Land zu reisen, kam er auf die Idee, das Heilige Land nach Europa zu bringen – bekanntlich versetzt der Glaube Berge (*Mt 17,20*). So wurden in der Barockzeit und später noch die Stätten Palästinas oder symbolische Orte nachgebaut, damit auch der einfache Schreiner und die alte Bäu-



rin sich dort aufhalten konnten, wo der Herr sein Leben auf Erden verbracht hat.

Für mich war das schon immer eine faszinierende Idee: das Heilige Land zu uns holen. Geheimnisvoll genug, dass der Allmächtige menschliche Gestalt annimmt, sich im Wasser des Jordans taufen lässt und Städte und Dörfer besucht. Es ist eine wunderbare Aufgabe des Ritterordens, sich um die Orte zu kümmern, an denen unser Glaube grundgelegt ist, ohne zu vergessen, dass mit Christus im Herzen auch unsere Schweiz, meine Stadt, mein Dorf zum Heiligen Land werden kann. ■

## Die Solidarität des Ordens mit den Gefangenen von Ventotene: Bericht über eine historische Jubiläumserfahrung

„Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,39-43)

Wir sind Männer und Frauen, die zu so viel Gutem fähig sind, aber wir können auch sündigen. Jesus lehrt uns eindeutig, dass wir nicht durch das definiert werden, was wir tun, sondern durch das, was wir sind: geliebte Kinder Gottes, der immer wieder zu uns kommt, um uns abzuholen, und der uns bis zum letzten Moment die Möglichkeit bietet, uns für Ihn zu entscheiden und bei Ihm zu sein. Wie die an der Seite Jesu gekreuzigten „Verbrecher“ sitzen heute so viele Gefangene ihre Strafe ab, und ihnen eine Gelegenheit zum Trost zu bieten, ist ein wichtiger Appell, den wir Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab uns im Laufe der Jahre zu eigen gemacht haben und den wir in diesem Jubiläumsjahr ganz besonders in Erinnerung rufen möchten.

Es war im Jahr 1953. Am 18. Juni empfing der Heilige Vater Pius XII. aus Anlass des Kongresses der Regionaldelegierten der Seelsorger der Strafvollzugs- und Präventivanstalten die Gruppe zur Audienz und segnete eine Statue der Jungfrau Maria, die der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem dem Gefängnis von Ventotene auf der kleinen Insel Santo Stefano schenken wollte. Die Statue „Maria Trost“ traf am 7. August in Gaeta ein und wurde dort laut der

vom L'Osservatore Romano veröffentlichten Meldung auf einen Thron gestellt, den die Gefangenen für sie vorbereitet hatten und auf dem sie durch die Stadt Gaeta getragen wurde, bevor sie am 8. August auf dem Schiff *Pellicano* (zu Deutsch: Pelikan) eingeschifft wurde – ein Name, der an das Symbol der Eucharistie, das Geschenk des Trostes und der Gnade erinnert.

Der Orden vom Heiligen Grab, der den Insassen der Strafanstalt Santo Stefano dieses Geschenk machen wollte, war durch Mario Mochi, einem Würdenträger des Ordens, und zwei Ritter aus Neapel vertreten. Um die Heilige Jungfrau auf der Insel zu empfangen, waren neben den Häftlingen auch die Boote der Einwohner von Ventotene da, und an der Klippe neben dem Gefängnis waren drei Plakate

*Eine zeitgenössische Aufnahme zeigt die Statue Unserer Lieben Frau vom Trost, ein Geschenk des Ordens für die damals auf der italienischen Insel Ventotene inhaftierten Gefangenen.*

mit großen, gut sichtbaren Aufschriften angebracht: „Dies ist ein Ort des Schmerzes...“, „...es ist ein Ort der Sühne...“, „...aber vor allem ist es ein Ort der Erlösung...“.

„Entlang der Arkaden, an den Fenstern, an den



Türen, überall hingen kleine Fahnen und Girlanden sowie Inschriften, die Maria lobpreisen“, heißt es in dem Artikel der vatikanischen Tageszeitung, der am 10. und 11. August 1953 erschien und auch erzählte, dass viele Gefangene vor Rührung weinten. Einige von ihnen hatten die Freude, die Marienstatue abwechselnd auf ihren Schultern von den Klippen bis zum höchstgelegenen Punkt der kleinen Insel Santo Stefano zu tragen, von wo aus Maria noch heute – obwohl der Ort nach der Schließung des Gefängnisses im Jahr 1965 verwahrlost ist – diesen Teil der Welt beschützt, der so viel Leid, aber auch Reue und den Beginn eines neuen Lebens erlebt hat.

In den folgenden Tagen wurden Briefe von Häftlingen veröffentlicht, in denen sie über dieses Ereignis berichteten. Einer von ihnen schrieb: „Mit der Statue der Heiligen Jungfrau vom Trost, dem heiligen Symbol aller Mütter und unserer Betrüben im Besonderen, wollten Sie uns das ganz konkrete Zeichen der menschlichen Solidarität bringen, damit sie uns nicht nur tröstet, sondern auch Ansporn und Wegzeherung auf dem harten Weg der Existenz ist.“

In diesem Jubiläumsjahr, dessen Kalender der großen Ereignisse genau mit dem Jubiläum der Ge-

fangenen enden wird, möchten wir daran erinnern, wie wichtig es ist, denjenigen nahe zu sein, die am meisten leiden. Zu den Voraussetzungen für einen Ablass während des Heiligen Jahres gehören Werke der Barmherzigkeit, wie in dem von der Apostolischen Pönitentiarie veröffentlichten Dokument zu lesen ist: „Weil wir ‚im Jubiläumsjahr aufgerufen sind, zu greifbaren Zeichen der Hoffnung für viele Brüder und Schwestern zu werden, die unter schwierigen Bedingungen leben‘ (*Spes non confundit*, 10), ist der vollkommene Ablass in besonderer Weise an Werke der Barmherzigkeit und der Buße gebunden, die Zeugnis von der unternommenen Bekehrung geben. Nach dem Beispiel und Gebot Christi werden die Gläubigen aufgefordert, Barmherzigkeit und Nächstenliebe zu üben, vor allem bei denen, die ihrer am meisten bedürfen“, zu denen auch die Häftlinge gehören.

Elena Dini

*Unser Dank gilt Rosa Immacolata Cirone, der ehemaligen Regionalleiterin des Sekretariats der Haftanstalt Pistoia, die uns diese Geschichte erzählt und uns historische Dokumente zu diesem Thema geschickt hat.*

## „Ich habe drei Jahre lang im Inneren der Grabeskirche gelebt“

Gespräch mit Frau Professor Francesca Romana Stasolla

**F**rancesca Romana Stasolla ist Inhaberin des Lehrstuhls für christliche und mittelalterliche Archäologie an der Universität La Sapienza in Rom und Mitglied der Päpstlichen Römischen Akademie für Archäologie. Sie leitet zahlreiche Ausgrabungsprojekte, wie die Ausgrabungen aus Anlass der Pflasterungsarbeiten in der Grabeskirche.

**Frau Professor, Sie haben während der archäologischen Arbeiten, die der Pflasterung des Gebäudes vorausgingen, viele Monate lang in der Grabeskirche in Jerusalem gelebt. Was haben Sie in dieser besonderen Zeit empfunden?**

Zusammen mit dem Team der Archäologen und

Kollegen aus anderen Disziplinen (Botaniker, Geologen, Archäozoologen, Historiker, Philologen usw.) der Universität „La Sapienza“ haben wir etwa drei Jahre lang im Inneren der Basilika gelebt. Es gab nur eine kurze Unterbrechung nach den Ereignissen vom 7. Oktober 2023. Aus beruflicher und menschlicher Sicht war dies eine außergewöhnliche Gelegenheit. Nie hätten wir uns träumen lassen, dass wir an diesem heiligen Ort, an dem die gesamte Geschichte Jerusalems seit der Eisenzeit – also seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. bis heute – zusammengefasst ist, eine solche Ausgrabung durchführen könnten. Die Fähigkeit der verschiedenen Gemeinschaften in Jerusalem zusam-

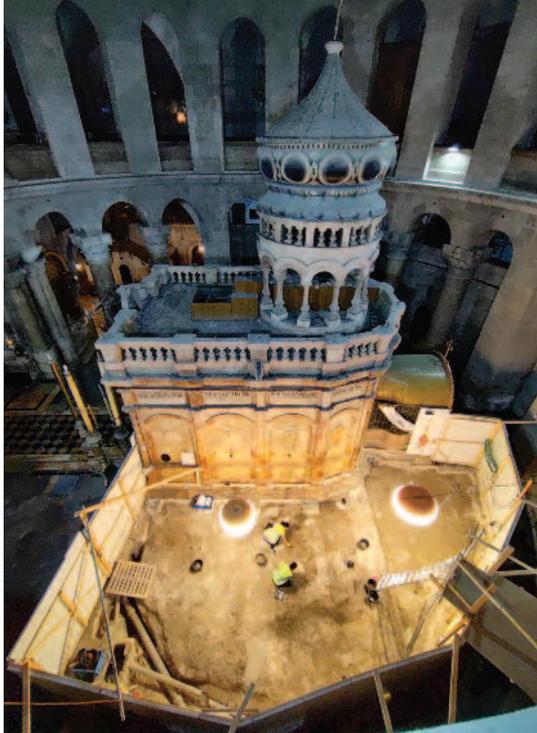


menzuleben – der multikulturellen und multikonfessionellen Stadt in reinster Ausprägung – hat uns in menschlicher Hinsicht zutiefst bewegt. Im Lauf dieser Monate, in denen wir dieses ständige „Wunder“ des Zusammenlebens inmitten der sozialen und religiösen Komplexität vor Ort beobachten, haben wir uns tiefgreifend verändert. Es war für uns eine Übung, uns unauffällig in diese harmonische Komplexität einzufügen, und es hat unseren Geist stark geöffnet. Wir haben versucht zu verstehen, ohne zu urteilen, und wir haben auch akzeptiert, dass wir bestimmte Situationen manchmal nicht verstanden, blieben aber den Menschen, denen wir begegnet sind, menschlich nahe. Es ging darum, Brücken zwischen all diesen Welten zu bauen, die sich in der Grabeskirche kreuzen. Mit allen in Beziehung zu treten, nach und nach die Beziehungsschlüssel zu finden, hat uns ermöglicht, uns immer besser in die Realität der Wallfahrtsstätte der Auferstehung zu integrieren. Inzwischen haben wir viele Freunde in Jerusalem.

#### Wie würden Sie die Grabeskirche definieren?

Es ist nicht nur eine Kirche, sondern eine Wallfahrtsstätte, das für alle kostenlos und ohne Eingangskontrollen zugänglich ist und sich im Herzen der Altstadt von Jerusalem befindet. Wie ich Ihnen bereits sagte, habe ich drei Jahre lang innerhalb der Grabeskirche gelebt und dieser außergewöhnliche Ort erweckt Frieden. Man kann keine offenen Türen einrennen! Diese ständige spirituelle Gastfreundschaft, die die Basilika verkörpert, entwarfnet die Herzen und fördert die Sammlung, die gegenseitige Achtung, die Verständigung über die Unterschiede hinaus und die Bereitschaft, füreinander da zu sein. Dieses Zusammenleben überrascht, vor allem in einem so schwierigen und konfliktreichen Moment der Geschichte

#### Was fanden Sie an der Grabeskirche zum Bei-



*Blick von oben auf die archäologischen Arbeiten in der Grabeskirche unter der Leitung von Frau Professor Stasolla.*

#### spiel besonders bewegend?

Das aus etwa zehn Personen bestehende Team ist seit Mai 2022 in der Grabeskirche. Jeden Tag schicken wir die Dokumentation über das, was wir ausgraben, an das Team, das sich in Rom an der Universität *La Sapienza* befindet, wo eine kleine Gruppe von Archäologen an der Analyse, Aufbereitung und dem Hosting der Daten arbeitet. Die Archäologie verleiht der Geschichte Materialität. So haben wir zum Beispiel Beweise dafür gefunden, dass dieser Ort, der in der Eisenzeit ein

Steinbruch war, zur Zeit Christi ein Garten war. Die paläobotanische Analyse zeigt, dass in dem Gebiet unterhalb des nördlichen Teils dieser Basilika Wein und Olivenbäume angebaut wurden, wie aus den Pollenproben hervorgeht, die vor Ort in der Nähe einer typischen kleinen Mauer entnommen wurden, die diese Anpflanzungen umgab. Dies passt zu den Aussagen des Johannesevangeliums, das von einem Garten spricht, in dem sich das neue Grab befand, in das der Leichnam Christi nach der Abnahme vom Kreuz gelegt wurde. Wir haben auch genauer verstanden, welche Arbeiten um den Felsen des Grabes herum durchgeführt wurden, der ab dem 4. Jahrhundert seit Konstantin verehrt wurde. Dieser Komplex hat sich in der Folge ab dem frühen fünften Jahrhundert ständig weiterentwickelt. Die von uns gesammelten archäologischen Daten werden im Zusammenhang mit den liturgischen Abläufen untersucht, die insbesondere von Egeria beschrieben wurden, einer Frau aus dem römischen Nordspanien, die einen Bericht über ihre im Jahr 380 unternommene Pilgerreise ins Heilige Land hinterließ.

#### Wann hat Ihrer Meinung nach die Wallfahrt zur Grabstätte Christi begonnen?

Die materiellen Spuren der ersten Gemeinde sind sehr schwer auszumachen, obwohl es klar ist, dass die ersten Christen das Grab verehrten, wie aus einigen antiken Dokumentationsquellen hervor-

geht. Die Erinnerung war topografisch fixiert und wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Der Vorraum des Grabes, in dem sich Graffiti befunden haben könnten, wurde leider zerstört, als Konstantin einen neuen Eingang zu dem verehrten Grab errichten ließ, nachdem er ein von Kaiser Adrian gewolltes Kultbauwerk zerstört hatte. Wir haben keine historischen archäologischen Beweise mehr, da alles, was die Grabkammer umgab, unter Konstantin entfernt wurde, um einen größeren Raum zu schaffen, der der Verehrung des Grabes förderlich sein sollte.

**Welche Erfahrung haben Sie persönlich mit dem Auferstandenen in Jerusalem gemacht?**

Zunächst einmal empfinde ich die Tatsache, dass die christlichen Gemeinden, die für die Grabeskirche verantwortlich sind, uns vor der Renovierung des Fußbodens der Basilika die Ausgrabungen er-

möglichen haben, als eine unverhoffte Fügung. Sie hätten nämlich direkt mit den technischen Arbeiten beginnen können, ohne sich um die Archäologie zu kümmern. Dank ihrer Entscheidung habe ich meinerseits eine großartige geistliche Erfahrung erlebt. Natürlich stützt sich mein Glaube nicht auf meine Forschung, sondern ist unabhängig von meiner Arbeit. Ich brauche keine materiellen Beweise, um zu glauben, und die archäologischen Daten sollen dazu beitragen, die lange Geschichte Jerusalems zu erzählen. Auf der inneren, persönlichen Ebene bin ich stets tief beeindruckt von der langen ‚Karawane‘ der Gläubigen, die seit zwanzig Jahrhunderten den Ort der Grabstätte Jesu als heiligen Ort betrachten. Der Glaube dieser Millionen von Gläubigen hat der Geschichte materielle Formen verliehen, die Erinnerung gewoben und das aufgebaut, was ich nun das Privileg habe zu erforschen.

Das Gespräch führte François Vayne

„Wir müssen uns der Herausforderung stellen, miteinander auszukommen“

## Wege der Zukunft im Heiligen Land öffnen

*Gespräch mit Eric-Emmanuel Schmitt*

**I**hr Buch „Le défi de Jérusalem [Die Herausforderung Jerusalem – unsere Übersetzung]“ ist das Ergebnis einer langen Pilgerreise ins Heilige Land, die Sie unternommen haben. Welche Begegnungen haben Ihren geistlichen Weg geprägt?

Zunächst muss ich über die Begegnung mit einem Land, mit dem Nahost-Aspekt des Christentums sprechen, der im Gegensatz zu dem steht, was wir in Europa leben. Ich bin der idyllischen und pastoralen Dimension der Evangelien begegnet, die den in der Bibel verwendeten Metaphern ihre ganze Kraft verleiht. Dann kam natürlich die – bedeutendste – Begegnung in der Grabeskirche, jener Moment, in dem ich auf unbegreifliche Weise die Gegenwart Jesu gespürt habe. Diese Begegnung hat mein Christ-Sein erschüttert, das von einem intellektuellen Christ-Sein zu einem fleischlichen, und von einer Wahl zu einer Notwendigkeit wurde. Die Evangelien hatten mich tief berührt, ich dachte immer wieder darüber nach, was das Christentum im Vergleich zu anderen Religionen Anderes bringt,

und plötzlich konfrontierte mich die Erfahrung mit einer Art Notwendigkeit, mein Glaube wurde eine Einwilligung in die Realität. Für mich gibt es nichts mehr Wahlfreies am Christentum. Das Christentum ist keine Option, sondern eine Notwendigkeit! Ich muss auch zwei Personen erwähnen, mit denen ich mich viel ausgetauscht habe: Die jüdische Reiseleiterin Gila, die vollkommen aufnahmebereit war, und der Priester Pater André, ein Mann des Glaubens, der sowohl Hirte als auch Intellektueller ist. Pater André war mit Pilgern von der Insel *La Réunion* gekommen, er hatte in Bethlehem im Dienst der Kinder gelebt, und die Ergriffenheit bei seinem Wiedersehen mit der Bevölkerung im Heiligen Land zeigte, wie wichtig es ist, die Beziehungen zur Bevölkerung des Heiligen Landes aufrechtzuerhalten, einfach aus Sorge um den anderen, mit Liebe, wie es die Mitglieder des Ordens des Heiligen Grabes tun.

**Sie sind auch mit dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem zusammengetroffen. Worum ging es in Ihrem Gespräch?**

Der Schriftsteller Eric-Emmanuel Schmitt in der Grabeskirche.

Er hat mich mit seinem urteilsfreien Verständnis für die komplexen und tragischen Situationen im Heiligen Land beeindruckt. Seine Fähigkeit, inmitten dieser Komplexität er selbst, das heißt zutiefst Christ zu sein, eröffnet Wege in die Zukunft. Seine Haltung zeichnet sich meiner Meinung nach durch die Akzeptanz der Koexistenz und den Wunsch aus, einen Weg des Teilens vorzugeben.

### **Kann das Heilige Land einem Volk gehören oder ist es das Land Gottes und damit das Land aller Menschen?**

Die Herausforderung Jerusalems besteht darin, dass diese Stadt uns dazu aufruft, Geschwister zu sein und keinen Brudermord zu begehen. In diesem Land, in dem der jüdische und der christliche Monotheismus entstanden sind, und das auch für Muslime große Bedeutung hat, zieht sich Gott – nachdem er lange Zeit gesagt hat: „Hört auf mich“, „vernehmt mich“ – zurück und sagt uns: „Vertragt euch“ ... Wir müssen uns der Herausforderung stellen, uns zu vertragen.

### **Kann die dramatische Situation im Heiligen Land seit dem 7. Oktober 2023 letzten Endes ein Erwachen für den lang ersehnten Frieden bewirken?**

Ich bin ein tragischer Optimist. Es gibt in der Geschichte keinen Fortschritt durch den Willen zum Guten, sondern nur indem man das Böse meidet. Ich glaube, dass der wahre Motor der Geschichte die Katastrophe ist. Die Katastrophe löst eine Reaktion aus, so dass die Menschen dann nach Wegen suchen, um zu verhindern, dass sie sich wiederholt. Die Menschen werden nicht durch den Willen zum Guten, sondern durch den Willen zum weniger Schlimmen in Bewegung versetzt. In diesem Sinne scheint mir, dass die absolute Erdrosselung, die Unmöglichkeit zusammenzuleben, die wir jetzt im Heiligen Land feststellen, einen heilsamen Ruck auslösen wird – doch um den Preis wie vieler Toten? Dies ist die Geschichtsphilosophie von Immanuel Kant, in der er sich Regulierungsinstanzen gegen das radikale Böse vorstellt. In seinem 1795 veröffentlichten Aufsatz *Zum ewigen Frieden* zeigt er, dass das Böse die Wurzel des Fortschritts, des Besseren und des Guten ist.



**Maria von Nazareth hat die Liebe des himmlischen Vaters zu ihr erfahren, was ihr eine große innere Freiheit und einen tiefen Frieden schenkte, so dass sie sich der Welt des Scheins entziehen und demütig im Licht des göttlichen Willens leben konnte. Haben auch Sie im Heiligen Land diese Erfahrung der Liebe Gottes zu Ihnen gemacht, die die Quelle eines tiefen Friedens ist, der vollkommen frei macht?**

Ich muss gestehen, dass mich diese Liebe Gottes zu mir, zu uns, nicht in Frieden versetzt, vielmehr beeindruckt sie mich, ich fühle mich völlig unwürdig und bin immer noch ein wenig verblüfft über die spirituelle Erfahrung, die ich in Jerusalem gemacht habe. Ich stehe am Anfang des Weges, bin aber sicher in Bewegung, bin mir meiner Unzulänglichkeiten bewusst und ermesse, wie hoch ich noch hinaufklettern muss... Im Grunde genommen ist der Mittelpunkt der Erfahrung des Pilgers jene innere Erschütterung, die durch die Gegenwart der höchsten Liebe hervorgerufen wird, die uns auf den Weg zu etwas anderem als dem führt, was uns bis dahin wichtig war, die uns auf das Wesentliche ausrichtet.

**Welche Botschaft möchten Sie an die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab richten, deren innerer Blick ständig auf Jerusalem gerichtet ist?**

Ich ermutige die Ritter und Damen des Ordens, zu ihrer Identität zu stehen. Wenn sie im Licht ganz sie selbst, gleichermaßen demütig und stolz sind, dann werden sie transparent und Zeugen des eindrücklichen Auftrags, den sie erhalten haben. Ich wünsche ihnen wirklich den Stolz, demütig zu sein! Mögen sie in dieser geistlichen Dynamik mehr und mehr Frieden vermitteln, indem sie die am meisten leidgeprüften Menschen im Heiligen Land seelisch und materiell unterstützen.

**Das Gespräch führte François Vayne**

# Barbiconi

1825



## MANTEL - MEDAILLEN - ZUBEHÖR

BARBICONI SRL - Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma

[www.barbiconi.it](http://www.barbiconi.it) [info@barbiconi.it](mailto:info@barbiconi.it)



@barbiconi

# Gebet von Papst Franziskus zum Jubiläumsjahr 2025

*Vater im Himmel,  
der Glaube, den du uns in deinem Sohn Jesus Christus,  
unserem Bruder, geschenkt hast,  
und die Flamme der Nächstenliebe, die der Heilige  
Geist in unsere Herzen gießt,  
erwecke in uns die selige Hoffnung auf die Ankunft  
deines Reiches.*

*Möge deine Gnade uns  
in fleißige Säleute des Samens des Evangeliums  
verwandeln,  
mögen die Menschheit und der Kosmos auferstehen  
in zuversichtlicher Erwartung des neuen Himmels und  
der neuen Erde,  
wenn die Mächte des Bösen besiegt sein werden  
und deine Herrlichkeit für immer offenbart werden  
wird.*

*Möge die Gnade des Jubiläums  
in uns Pilgern der Hoffnung  
die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken  
und über die ganze Welt die Freude und den Frieden  
unseres Erlösers gießen.*

*Gepriesen bist du, barmherziger Gott,  
heute und in Ewigkeit.*

*Amen*

*Franciscus*